Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: C. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde von 9–11 Uhr Vorm.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertundzweiter Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 102.

Nr. 354

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Mittwoch, 22. Mai.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1895

Die Zuckersteuernovelle im Reichstage.

Selten ist eine Vorlage unglücklicher oder ebenso unglücklich vor dem Reichstage vertreten worden, wie die Novelle zum Zuckersteuergesetz von 1891. Zwei Minister haben sich in die Aufgabe getheilt, der Schatzsekretär des Reichsschatzamts und der preußische Minister der Landwirthschaft; aber wer ihre Reden gehört hat, muß sagen: Weniger wäre mehr gewesen. Graf Posadowsky und Frhr. v. Hammerstein vertheidigten die Vorlage mit gleichem Eifer, aber mit Argumenten, die mit einander in scharfem Widerspruch stehen. Worum handelt es sich? Das Gesetz von 1891 hat zunächst die Rübensteuer beseitigt und lediglich den im Lande konsumirten Zucker mit einer höheren Verbrauchssteuer belegt. Graf Posadowsky hat ein neues, künftig vorzulegendes Steuergesetz skizzirt ohne Rübensteuer, aber mit höheren Ausfuhrprämien; er hält also die Beseitigung der Rübensteuer für endgiltig, während Frhr. v. Hammerstein die Beseitigung der Rübensteuer bedauert und nur dann für gerechtfertigt hält, wenn Ausfuhrprämien nicht mehr gewährt werden. Das ist genau das, was das Gesetz von 1891 wollte. Die damalige Regierungsvorlage wollte die Prämien mit dem 1. August 1895 ganz aufheben, aber für die Uebergangszeit von 3 Jahren eine offene Prämie von 1 Mark von 100 Kilogramm Rohzucker gewähren. Der Reichstag schob den Wegfall der Prämien bis 1897 hinaus, setzte die offene Prämie in den ersten drei Jahren auf 1,25 Mark, in den beiden letzten aber auf 1 Mark fest. Am 1. August d. laufen die ersten drei Jahre ab. Weil aber inzwischen die Wirkungen, welche das Gesetz von 1891 herbeiführen sollte, noch nicht eingetreten, gewisse Uebelstände gewissermaßen verschärft worden sind, erklären die Minister, das Gesetz habe sich nicht bewährt. Der Fehler liegt nicht in der beabsichtigten Aufhebung der Prämien, sondern in der Verschärfung der Konkurrenz durch die provisorisch beibehaltenen Prämien. Seit dem Inkrafttreten des Gesetzes ist die Zuckerproduktion um ungefähr 5 Millionen D.-C. gestiegen! Die Steigerung beschränkt sich aber nicht auf Deutschland. Die Zuckerproduktion der Welt stieg von 1893/94 auf 1894/95 von 39 auf 50 Millionen D.-C. Daran ist jedenfalls das Gesetz von 1891 unschuldig.

Es wird nun beantragt, in dem Gesetz von 1891 die Bestimmung zu streichen, daß am 1. August d. die Ausfuhrprämie von 1,25 auf 1 M. herabgesetzt wird, und daß am 1. August 1897 die Prämie ganz wegfällt. Für die nächsten 2 Jahre soll die Prämie 1,25 M. bleiben. Graf Posadowsky sagte, die Maßregel ist nothwendig im agrarischen Interesse, d. h. im Interesse der Rübenbauer, nicht in demjenigen der Zuckerfabriken. „Daß die Industrie mit Schaden arbeitet, das ist allerdings nur ein vorübergehender Zustand, so lange sie Rüben verarbeitet, die zu den alten hohen Preisen gekauft sind und in Zukunft das Rendement der Rüben, den Zucker zu wesentlich niedrigeren Preisen, wie bisher, verkaufen muß. Der eigentlich Leidtragende bei den niederen Preisen des Zuckers ist und bleibt aber die Landwirthschaft." Diese nämlich erhält für ihre Rüben einen zu niedrigen Preis. Frhr. v. Hammerstein ist der entgegengesetzten Ansicht. Er malt mit den krassesten Farben die schrecklichen Folgen aus, welche eintreten, wenn das kolossale Kapital der Zuckerfabriken, welches nach Graf Posadowsky nur vorübergehend gefährdet ist, in der Folge entwerthet würde. „Zur Zeit sind wir auf dem Weltmarkt noch die Konkurrenzfähigsten." Wer hat nun Recht, Graf Posadowsky oder Frhr. v. Hammerstein? Für die Vorlage beruft sich Graf Posadowsky darauf: „Als die Zuckersteuernovelle von 1891 erging, war die augenblickliche Voraussetzung der verbündeten Regierungen, daß andere Staaten den gleichen Weg (die Aufhebung der Ausfuhrprämien) gehen würden." Und dem Abg. Schippel gegenüber verlas er einen Passus der Begründung der Novelle von 1891, der das Vorhandensein jener Voraussetzung beweisen soll. Diesem Passus geht aber in der Begründung folgender Satz voraus: „Abgesehen davon, daß für die Frage der weiteren Reform unserer Zuckersteuer es nicht in erster Linie entscheidend sein kann, ob andere Staaten ihre Zuckersteuergesetzgebung in gleicher Richtung abzuändern für gut finden, entbehrt die Behauptung, daß ohne die jetzigen Begünstigungen der deutsche Zucker dem prämiirten, namentlich dem französischen Zucker konkurrenzunfähig sein müsse, der inneren Begründung." Diesen Satz verschweigt Graf Posadowsky. Was er wirklich citirt, beweist das Gegentheil von dem, was damit bewiesen werden soll. Das beweist auch die Erklärung des damaligen Staatssekretärs, Frhrn. v. Maltzahn-Gültz, in der zweiten Berathung der Novelle am 29. April 1891. Er legte dar, daß ein Theil der Interessenten der Meinung sei, der Wegfall der deutschen Prämien sei nur zulässig, wenn auch Frankreich u. s. w. ihre Prämien aufhöben. Das sei aber nicht die Ansicht der verbündeten Regierungen; „aber, fuhr er fort, wenn sich entgegen ihrer jetzigen Meinung aus der Erfahrung ihnen die Ueberzeugung aufdrängen sollte, daß ein derartiges wesentliches Zurückgehen der deutschen Zuckerindustrie eingetreten ist innerhalb der vier Jahre (also bis 1895!) und daß dieses Zurückgehen in dem „Nicht-Nachfolgen unserer Nachbarn mit der Aufhebung der Prämien ihren Grund hat, dann, glaube ich, ist für jede Volksvertretung und für jede Regierung die Nothwendigkeit gegeben, in eine neue Erwägung der Frage einzutreten" u. s. w. Nun hat aber Graf Posadowsky nicht nur keinen Beweis dafür beigebracht, daß die bisherige Aufrechterhaltung der Prämien in Frankreich u. s. w. die heutige sog. Nothlage der Zuckerfabriken verschuldet haben; Frhr. v. Hammerstein hat im Gegentheil erklärt, daß die deutsche Zuckerindustrie heute noch — trotz der Ermäßigung der Prämien — auf dem Weltmarkte die konkurrenzfähigste sei. Die Voraussetzung, von der Frhr. v. Maltzahn die Beibehaltung der deutschen Prämien abhängig machte, ist also nicht eingetreten. — Worin besteht nun, nach Graf Posadowsky, die „vorübergehende" Nothlage der Zuckerindustrie? Darin, daß sie den Zucker der letzten Kampagne nicht zu einem Preise verkaufen kann, der dem für die Rüben gezahlten Preise entspricht. Für die nächste Kampagne aber haben die Fabriken in ihren Verträgen mit den Rübenproduzenten die Preise herabgesetzt, nach Graf Posadowsky von 1,06 auf 0,70 M. pro Centner. Tritt aber am 1. August d. J. der niedrigere Prämiensatz von 1 M. nicht in Kraft und steigt inzwischen der Weltmarktpreis, so kommt die höhere Prämie und der höhere Zuckerpreis nicht den Rübenbauern, sondern allein den Fabriken zu Gute. So hilft Graf Posadowsky der „Landwirthschaft". Und ferner. Graf Posadowsky ignorirt in seiner Rede, daß die Zuckerpreise schon jetzt steigen. Er sagte: Im Mai 1891/92 war durchschnittlich der Preis des Zuckers frei an Bord Hamburg 26,37 M., am 2. Mai 1895 betrug der Preis 18,90 M., mithin weniger pro 100 Kilogramm 7,47 M. Weshalb nimmt er gerade den Kurs vom 2. Mai d.? Am 17. Mai war die Verhandlung im Reichstage, am 16. Mai aber war der Zuckerpreis nicht 18,90, sondern 20,65 M., die Differenz ist also in den 14 Tagen bereits von 7,47 auf 5,55 M. vermindert. Und die Preissteigerung dauert fort.

Indessen, genug der Kritik. Wenn Graf Posadowsky glauben sollte, daß die agrarische Aktion nach Annahme der Zuckersteuernovelle im Reichstag schwächer werde, so wird er sich bald überzeugen, daß er sich verrechnet hat. Die Agrarier werden die Liebesgabe schmunzelnd einstreichen und weiter agitiren. Wenn sie die „kleinen Mittel" haben, werden sie die großen, d. h. den Antrag Kanitz und die Geldverschlechterung erst recht verlangen.

Deutschland.

* **Posen,** 21. Mai. Zu den Bestrebungen, die auf eine Reform des höheren Mädchenschulwesens bezw. auf Errichtung von Frauengymnasien abzielen, hat nun auch Kultusminister Dr. Bosse Stellung genommen; der Minister schreibt in einem Briefe an den Oberbürgermeister Becker in Köln Folgendes:

„Bei dem großen Interesse, welches Ew. Hochwohlgeboren der Entwickelung der höheren Mädchenschulen bisher erwiesen haben, haben Sie gewiß auch die Bestrebungen verfolgt, welche der Bildung unserer heranwachsenden weiblichen Jugend neue Richtungen geben wollen. Dieselben richten sich einerseits auf eine Erhöhung der Ziele dieser Bildung und wünschen durch eine möglichste Annäherung des Lehrplans der Mädchenschulen an den Lehrplan der Gymnasien den Frauen den Weg zum akademischen Studium zu ebnen, andererseits sucht man eine Erweiterung der Erwerbsfähigkeit der Frauen herbeizuführen und im Zusammenhang damit möglichst schon in der Schule Vorbildung für spätere gewerbliche Thätigkeit zu geben. Beiden Richtungen wird unter bestimmten Voraussetzungen ein gewisses Maß von Berechtigung nicht abzusprechen sein. Man darf aber nicht übersehen, daß es sich hierbei nur um eine kleine Minderheit der heranwachsenden Mädchen handelt. Die große Mehrzahl derselben findet ihren späteren Beruf im Haushalt, und es ist die Aufgabe der Schule, sie für das Haus zu bilden und darüber zu wachen, daß nicht im Interesse der kleineren Zahl die Bildungswege der weitaus größeren zerstört und in falsche oder doch unpraktische Bahnen gelenkt werden. Hieraus ergiebt sich für die Unterrichtsverwaltung eine doppelte Pflicht. Sie hat nicht nur darauf zu halten, daß der höheren Mädchenschule der Charakter einer allgemein bildenden Anstalt streng bewahrt werde, sondern auch darauf zu achten, daß die Mädchen in der Schule nicht bis zu einem Alter zurückgehalten werden, in welchem der Uebergang zu fachlicher oder gewerblicher Bildung zu spät ist. Als das Alter, über welches hinaus die Mädchen nicht in der Schule zurückgehalten werden sollen, habe ich das vollendete 16. Lebensjahr angenommen. Da thatsächlich nicht alle Kinder unmittelbar nach Vollendung des sechsten Lebensjahres der Schule zugeführt werden, da insbesondere auch die Töchter der Offiziere und Beamten, welche einen großen Theil der Schülerinnen in den höheren Mädchenschulen ausmachen, durch Wohnungswechsel ihrer Eltern in ihren Fortschritten nicht selten aufgehalten werden, auch häufig Gesundheitsverhältnisse den regelmäßigen Schulbesuch hindern, kann ein 9jähriger Kursus bei der Mehrzahl der Schülerinnen nur in 10 Jahren vollendet werden. Zu diesen Gründen kommt auch die weitere Rücksicht darauf, daß die jungen Mädchen durch den Schulunterricht in dem Maße, wie derselbe zu höheren Zielen aufsteigt und wie sie ihm größere Theilnahme zuwenden, dem Hause einigermaßen entfremdet werden und daß der langandauernde ununterbrochene Schulbesuch gerade in den Entwickelungsjahren häufig nicht ohne Schaden für die Gesundheit bleibt."

□ **Berlin,** 2?. Mai. [Der Bimetallismus.] Die Bimetallisten könnten sich einen Namen zulegen, der für ihre Wesensart mindestens so bezeichnend wie der gewählte ist: sie könnten sich mit demselben Rechte die Partei der Optimisten nennen. Das Maß von Selbsttäuschung und rosiger Illusionsfähigkeit, das im Bimetallismus steckt, hat etwas so Erfrischendes, daß man den führenden Köpfen dieser Bestrebungen wirklich nicht gram sein kann, und man braucht ihnen umso weniger zu zürnen, als dafür gesorgt ist, daß sie sich auf unabsehbare Zeiten werden damit begnügen müssen, ihre „idealen" Forderungen immer nur zu „erheben" und nicht zu verwirklichen. Die beinahe religiöse Inbrunst, mit der sich die Bimetallisten über Wege und Ziele ihrer Bestrebungen hinwegtäuschen, ist in der Agitationsversammlung vom letzten Sonnabend ebenso rührend naiv zu Tage getreten wie in der neulichen Herrenhausdebatte, und jetzt kommen die Bimetallisten im Abgeordnetenhause und führen dieselben wunderlichen Szenen einer pomphaften Selbstgewißheit und aussichtslosen Phantasterei auf. Was soll man dazu sagen, wenn der Abg. Arendt in der Sonnabend-Versammlung jubelnd und von Illusionen förmlich angeglüht ausruft, er wisse, daß der Bimetallismus in England bei den nächsten Parlamentswahlen die Mehrheit bekommen werde, und dann solle man einmal sehen, wie schnell die Geschichte mit der Abschaffung der Goldwährung vor sich gehen werde! Qualitativ ist kaum ein Unterschied zwischen der Verstiegenheit dieser Ansichten und Wünsche der Bimetallisten und den Seltsamkeiten, mit denen sich manche schrullenhaften allermodernsten Sekten tragen, wie etwa die Anhänger Kneipps oder die Vegetarianer oder die sonderbaren Heiligen, die bald auf Jägersche Wolle, bald auf Lahmannsche Baumwolle schwören. Dabei aber wäre es doch nicht am Platze, das Treiben der Bimetallisten einzig auf seine harmlosen und unfreiwillig komischen Seiten hin anzusehen. Wie eine wirthschaftspolitische Epidemie greift das thörichte Gerede von der Verderblichkeit der Goldwährung um sich, wie ein allgemeiner Veitstanz der Geister, und die Aehnlichkeit könnte vielleicht noch weiter insofern gehen, als auch ganz feste und nüchterne Charaktere, die sich bis dahin gegen diese geistige Verirrung gefeit geglaubt haben, eines Tages mit hinein gezogen werden könnten. Die Schwärmer für die internationale Doppelwährung setzen sich, soweit sie die Bewegung als Führer wirklich noch in der Hand haben, aus sehr verschiedenen Gruppen zusammen. Es giebt ganz rücksichtslose Rechner unter ihnen, die ihre und ihrer Standesgenossen verkrachte Existenzen durch ein Gewaltmittel, wenn auch in den Formen äußerlichen Rechtes, aufbessern möchten entsprechend dem Grundsatze: Nach uns die Sintfluth. Es giebt aber auch ehrliche Phantasten unter den Bimetallisten, die sich in die Verranntheit dermaßen hineinbegeben haben, daß sie für die einfachsten Elemente der großen Wirthschaftsprozesse blind und taub geworden sind. Die am meisten ernst zu Nehmenden aber sind diejenigen, die sich von jener wie von dieser Ausschreitung freihalten und die Doppelwährungsmanie mit diplomatisirender Skrupellosigkeit benutzen, um eine Gefolgschaft für politische Bestrebungen zu erhalten, die von den Währungsfragen manchmal beträchtlich weit abliegen. Der Respekt vor der Weisheit der Doppelwährungsmänner braucht wahrhaftig nicht größer zu sein als der, den die agrarischen Phantasten der Kanitzleute beanspruchen können. Wenn eine landwirthschaftliche Kreisversammlung die schleunige Einführung der Doppelwährung als unbedingte Nothwendigkeit fordert, ohne die Staat und Gesellschaft zu Grunde gehen müßten, so lacht man mit Recht. Warum also soll man es ernster nehmen, wenn in Körperschaften, die ein so unrechtmäßig starkes agrarisches Element aufweisen wie Herrenhaus und Abgeordnetenhaus, der Schein eines übereinstimmenden öffentlichen Urtheils künstlich erzeugt wird? Diejenigen, die sich unterrichten wollen, werden sich zu ihrer Belehrung gewiß nicht an die wirthschaftspolitische Oberflächenbildung eines Kardorff, eines Arendt, eines Mendel-Steinfels wenden, sondern sie werden zu den Quellen vordringen, auch zu denen, aus welchen diese Herren ihre mageren Kenntnisse gesogen haben, und sie werden alsdann finden, daß es mit dem Bimetallismus nicht nur nichts ist, sondern daß uns kein größeres Unglück treffen könnte, als wenn er ernstlich versucht würde. Der Grundirrthum der Arendtschen Sehnsucht nach vollwerthigem Silbergeld ist, daß die Staaten durch internationale Verträge eine „Vollwerthigkeit" wirklich herstellen können. In Wahrheit könnten sie dem Silber nur die Schwindsuchtsröthe einer gekünstelten Relation zum Goldwerthe anschminken. Vollwerthig ist das Gold nicht, weil man es dazu gemacht oder ernannt hat, sondern es hat diese Eigenschaft einzig aus sich, kraft des Rechtes einer ruhigen Machtausübung, und wenn einmal plötzlich alle Silberminen der Welt nur die Hälfte oder noch weniger der jetzigen Ausbeute ergeben sollten, dann würde das weiße Metall nach einer gewissen Uebergangszeit ganz von selber „vollwerthig" werden, ohne Herrn Arendts freundliches Zuthun. Daß ein Mann wie Miquel wirklich bimetallistische Beklemmungen haben sollte, wie die Agrarier fortwährend behaupten, das müßte Herr Miquel selber erst bekennen. Bis dahin halten wir ihn für zu klug dazu. Heute saß er gespannt zuhörend da, mit der scheinbar so offenen und doch so verschlossenen Miene, die sich dieser gescheidteste aller Minister angewöhnt hat. Die Debatte wird morgen fortgesetzt werden. Das Centrum hat sich noch garnicht geäußert. Daß den meisten Ultramontanen die, wenn auch nur „aus Höflichkeit" gewährte bisherige Unterstützung des bimetallistischen Antrags leid geworden ist, zeigt der Antrag Rintelen auf Streichung der Worte „mit dem Endziel eines internationalen Bimetallismus".

— Die Justizkommission des Reichstages wird morgen ihre letzte Sitzung halten, ohne daß es möglich gewesen wäre, die erste Berathung zum Abschluß zu bringen. Die Verhandlungen werden demnach in der nächsten Session von Neuem beginnen müssen.

— Wegen Erlangung der von der griechischen Staatsregierung ihren Gläubigern vorenthaltenen Zinsen hatte einer der Geschädigten, Herr Lehmann, eine Petition an den Reichstag gerichtet. Diese Petition ist nunmehr von der Kommission als ungeeignet zur Erörterung im Plenum erachtet worden.

— Der deutsche Bimetallistenbund hielt, so schreibt die „Freis. Ztg.“, am Sonntag in Berlin eine Agitationsversammlung ab, in welcher die verschiedenen bimetallistischen Größen Deutschlands mit mehr Selbstbewußtsein als Sachverständniß sich in allerlei Silberreden ergingen. Freilich zeigten die Reden durchweg einen Anklang an unechte Metalle. Die Hauptrede hielt Herr v. Kardorff, der vom Abgeordnetenhause eine Erklärung für den internationalen Bimetallismus und in Rückwirkung davon eine Stellungnahme des preußischen Staatsministeriums in gleichem Sinne erwartete. Er richtete einen besonderen Ausfall gegen den Reichsbankpräsidenten Koch wegen des Eintretens desselben für die Goldwährung und behauptete, es fehle ein einheitlicher fester Wille, weil dem Präsidenten dieses Eintreten gestattet worden ist. Im selben Athem aber bezeichnete er es wieder als nützlich für den Bimetallismus, daß nicht mehr das stramme Regiment des Fürsten Bismarck herrsche. Er suchte den Fürsten Bismarck aber jetzt für den Bimetallismus zu reklamiren, weil dessen Sohn Ausschußmitglied des Bimetallistenbundes sei, und meinte, es sei eine Kundgebung des Fürsten zu Gunsten des Bimetallismus zu erwarten. — Dann müßte sich Fürst Bismarck mit seiner ganzen Vergangenheit in Widerspruch setzen. — Weiterhin machte v. Kardorff den vergeblichen Versuch, die Nützlichkeit des Bimetallismus auch für die Industrie und das Kapital darzuthun, indem er meinte, es sei besser, einen Silberschuldner zu haben, der seine Schulden bezahle, als einen Goldschuldner, der sie nicht bezahlen könne. — Die Zahlungsfähigkeit des Silberschuldners bedeutet aber doch thatsächlich nichts anderes als eine Zwangsreduktion der Schulden. — Im Widerspruch mit den Thatsachen behauptete Herr v. Kardorff schließlich, daß in England und Amerika der Bimetallismus immer mehr Anhänger gewinne. Weiterhin sprachen als Sachverständiger ein Generalmajor z. D. v. Posen, Reichskommissar Dr. Peters, der sich als Sachverständiger für das Währungswesen in den Kolonien aufspielte, Bergrath Leuschner, Graf Mirbach und natürlich auch Abg. Dr. Arendt.

— Zu den Thronstreitigkeiten in Lippe hat der Graf Ferdinand zur Lippe-Biesterfeld-Weißenfeld an die fürstliche Regierung und den Landtag des Fürstenthums Lippe unter dem 14. Mai ein Schreiben gerichtet, in dem er zunächst auf seinen früheren Protest hinweist und dann fortfährt:

Jener Protest stützte sich darauf, daß der fürstliche Erlaß vom 15. Oktober 1890, auf dem die Regentschaft beruhte, weder rechtsgiltig noch rechtsverbindlich sei, und deshalb auch die thatsächlich ins Leben getretene Regentschaft nicht zu Recht bestehe. Inzwischen ist, um vorläufig eine geordnete Fortführung der Regierung im Fürstenthum Lippe zu sichern, eine Vereinbarung zwischen der Regierung und dem Landtage zu Stande gekommen, durch welche Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe für eine begrenztere Zeitdauer als Regent bestellt und die unverzügliche Erledigung der Thronfolgestreitigkeiten durch Beantragung eines Aktes der Reichsgesetzgebung zugesichert wird. In voller Würdigung der patriotischen Beweggründe, von denen Regierung und Landtag bei dieser Verständigung sich haben leiten lassen, nehme auch ich keinen Anstand, diesem durch den Regenten bereits publizirten Gesetze vom 24. April 1895 meinerseits die Zustimmung zu ertheilen und damit für die Regentschaft in dem durch jenes Gesetz bestimmten Umfange eine neue Rechtsgrundlage zu schaffen. Es geschieht dies aber lediglich unter der Bedingung, daß nicht nur die fürstliche Regierung ihrerseits der übernommenen Verpflichtung nachkommt und baldigst einen Akt der Reichsgesetzgebung beantragt, durch welche das Reichsgericht als zuständiger Gerichtshof zur Erledigung der Thronstreitigkeiten eingesetzt wird, sondern auch wirklich dieser Akt der Reichsgesetzgebung baldigst erfolgt und im Anschluß an denselben das Reichsgericht in Thronstreitigkeiten entscheidet.

— Die Sonntagspost schreibt: „Durch die Blätter geht die Nachricht, in Petersburg fänden neuerdings unter Theilnahme des deutschen Botschafters Verhandlungen über Erleichterung des Viehexports nach Deutschland statt. Dies ist durchaus unglaubwürdig. Bei den deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen wurde die Viehfrage ausdrücklich ausgeschieden, und es ist nicht anzunehmen, daß in der Auffassung, welche diesem Beschluß zugrunde lag, inzwischen eine Aenderung eingetreten ist.“ — Die Richtigkeit dieser Angabe wird der „Post“ bestätigt; Verhandlungen dieser Art sind seit dem Abschlusse des Vertrages nie in Frage gekommen.

— Prinz Max von Sachsen, der in Eichstätt sich theologischen Studien widmet, wird der „Germ.“ zufolge am 25. und 26. Juli vom Bischof Frhrn. v. Leonrod die Subdiakonats- und Diakonatsweihe empfangen.

— Um Aufhebung der Rayonbeschränkungen war die Stadtgemeinde Spandau zu Anfang dieses Jahres beim Kaiser selbst vorstellig geworden. Die Eingabe ist aber abschlägig beschieden worden.

— Der badische Landtagsabgeordnete Muser hat sein Mandat niedergelegt.

Italien.

* Je näher der Wahltag in Italien heranrückt, desto zuversichtlicher wird die Regierungspartei. Es klingt sehr glaublich, daß die Berichte der Präfekten, welche im letzten Ministerrathe verlesen wurden, äußerst günstig für die Aussichten des Ministeriums lauten. Die Mittheilungen der Blätter stimmen mit der offiziellen Versicherung überein. Allein wenn die Opposition in der künftigen Kammer auch nicht die Mehrheit erlangt, so wird sie doch jedenfalls eine starke und zu den heftigsten Angriffen entschlossene Minderheit bilden. Das wird sie trotz ihrer Zerklüftung erreichen. Diese wird noch dadurch vermehrt, daß die Sozialisten diesmal überall — es heißt in nicht weniger als zweihundertfünfzig Wahlbezirken — eigene Kandidaten aufstellen und nicht einmal bei den Stichwahlen am 2. Juni für die Männer anderer Parteien stimmen wollen. Die Wahl Crispis im vierten römischen Wahlbezirke, wo ihm die Sozialisten den zu langjährigem Kerker verurtheilten sozialistischen Agitator Felice Giuffrida entgegenstellen, scheint vollkommen sicher. In diesem Bezirke hat vor drei Tagen eine Wählerversammlung stattgefunden, in welcher Crispis Kandidatur einstimmig und mit Begeisterung proklamirt ward. Die „Riforma“ berichtet dies mit großer Genugthuung, aber man muß lächeln, wenn man erfährt, daß sich unter den dreihundert Theilnehmern der bewußten Versammlung sämmtliche — Beamten des Kriegs- und Marineministeriums befanden.

Frankreich.

* **Paris,** 19. Mai. Man konnte erwarten, daß Oberst Monteil seine Abberufung von der Elfenbeinküste nicht ganz ruhig hinnehmen würde, und sobald die unvermeidlichen Interviewer ihn im Hafen von Bordeaux aufgespürt hatten, ist er auch mit seiner Kritik nicht im Rückstande geblieben. Er leidet gegenwärtig noch an den Folgen einer Verwundung und den Strapazen im Feldzug gegen Samory. Die Gesichtsfarbe verräth das Fieber, die Augen liegen tief in den Höhlen, die Züge sind erschlafft. Mühsam schleppt er sich auf Krücken fort, da er im Gefecht von Schaba eine Kugel in das Bein erhalten hat und bisher noch keine genügende Zeit zur Erholung und Genesung fand. Wie dem Temps berichtet wird, galt die erste Frage des Obersten den neuesten Nachrichten aus Groß-Bassam. Einige Zeitungen wurden ihm gereicht, und als er darin die Meldung fand, sein Nachfolger in der Expeditionsleitung Bataillonschef Caudrelier habe aus Toumadi berichtet, daß er wegen Mangels an Lebensmitteln den Marsch auf Kong nicht fortsetzen könne, brach der Zorn des abberufenen Forschers sich Bahn. Er erklärte, von Mangel an Lebensmitteln könne keine Rede sein. Noch schärfer äußerte er sich über einige Stellen einer Depesche des Gouverneurs der Elfenbeinküste Binger. Seine Abberufung stellt Oberst Monteil als das Werk eines Ränkespiels hin und kündigt zugleich seinen angeblichen Feinden einen erbitterten Kampf an. Man kann sich nun wohl auf die entsprechenden Zeitungsartikel, Interpellationen u. s. w. gefaßt machen.

Lokales.

Posen, 21. Mai.

* Der Provinzial-Städtetag. Auf dem 1. Städtetag der Provinz Posen am 17. Dezember 1892 wurde allgemein der Wunsch ausgesprochen, den Städtetag zu einer dauernden Einrichtung zu machen und ihn in periodischen Zwischenräumen zusammenzuberufen. Diesem Wunsche entsprechend ist durch den Herrn Oberbürgermeister Witting das nachstehende Statut entworfen worden, in dessen § 1 Zweck und Ziel des Städtetags bezeichnet ist.

§ 1. Die Städte der Provinz Posen treten zu einem „Städtetag für die Provinz Posen“ zusammen. Zweck des Städtetages ist die Wahrung und Förderung kommunaler Interessen durch gemeinsame Besprechung in regelmäßig wiederkehrenden Versammlungen, durch rechtzeitige Stellungnahme zu solchen Gesetzentwürfen, welche diese Interessen berühren und durch Anregung von Maßnahmen, welche zur Kräftigung und Entwickelung des städtischen Lebens und der kommunalen Selbstverwaltung dienlich sind.

§ 2. Der Städtetag besteht aus den Vertretern sämmtlicher der Provinz Posen zugehörigen Städte, soweit letztere ihren Beitritt schriftlich erklärt haben.

Die Stimmführung wird so vertheilt, daß

Städte bis zu		10000	Einwohnern	1 Stimme,
„	von	10—30000	„	2 Stimmen,
„	„	30—60000	„	3 „
„	„	60—100000	„	4 „
„	über	100000	„	für

je 50000 derselben 1 Stimme mehr haben.

Die Vertreter müssen einem städtischen Kollegium angehören oder als Beigeordnete, oder als Schöffen in einer städtischen Verwaltung thätig sein. Zur Legitimation für die Delegirten bedürfen dieselben einer Bescheinigung ihres Magistrats. Die Delegirten allein sind stimmberechtigt. Zur Theilnahme an den Verhandlungen, welche öffentlich stattfinden, sind dagegen alle anwesenden Mitglieder einer städtischen Körperschaft, sowie etwa vom Vorstand einzuladende Ehrenmitglieder zuzulassen.

§ 3. Der Städtetag bestimmt in jeder Versammlung den Ort der nächsten Tagung. Der Zusammentritt erfolgt in der Regel alle zwei Jahre und zwar in der letzten Hälfte des Monats Oktober. Den Tag setzt der Vorstand fest. In außergewöhnlichen, wichtigen Fällen kann der Städtetag auch zu jeder anderen Zeit durch den Vorstand zusammenberufen werden. Die Zusammenberufung muß erfolgen, wenn dies von mindestens 15 Städten verlangt wird. Andererseits ist der Vorstand auch befugt, die ordentliche Versammlung ausfallen zu lassen, wenn nicht eine genügende Zahl von Gegenständen oder solche von erhöhter Wichtigkeit für die Tagesordnung vorliegen.

§ 4. Der Vorstand, bestehend aus einem Vorsitzenden, seinem Stellvertreter und drei Besitzern, wird von dem Städtetage auf die Dauer von 4 Jahren gewählt; er bleibt bis zum Ablauf der Tagung, in welcher die Neuwahl vorgenommen wird, in Amtsthätigkeit. Der Vorstand bestimmt aus seiner Mitte einen Kassen- und Schriftführer.

§ 5. Dem Vorstand, welcher den Städtetag nach Außen vertritt, liegt ob: a) Aufstellung der Tagesordnung und Bestellung der Referenten. b) Einladung zum Städtetage, c) Vorbereitung des Städtetages, d) Leitung und Protokollführung bei den Verhandlungen, e) Ausführung der Beschlüsse, f) Verwaltung des Kassenbestandes und Rechnungslegung über denselben. In Betreff der Vorbereitung des Städtetages hat sich der Vorstand mit dem Vertreter derjenigen Stadt in Verbindung zu setzen, welche als Ort der nächsten Tagung bestimmt worden ist.

§ 6. Alle den Städtetag betreffenden Veröffentlichungen, die Tagesordnungen ꝛc. sind den zum Städtetag gehörenden Städten durch die Post zuzustellen.

§ 7. Für jeden nach § 2 stimmberechtigten Delegirten ist ein Beitrag von 10 M. pro Jahr zu entrichten. Dieser Betrag ist für jedes Rechnungsjahr (1. April bis Ende März) im Laufe des ersten Monats an das mit der Kassenführung beauftragte Vorstands-Mitglied abzuführen.

§ 8. Aus den aufkommenden Beträgen werden die Verwaltungskosten bestritten. Für die Thätigkeit des Vorstandes, sowie für die Reisen der Delegirten zum Städtetage werden vom Vorstande keinerlei Vergütungen bezw. Reisekosten oder Diäten erstattet.

§ 9. Die Mitgliedschaft erlischt durch Austrittserklärung oder durch Nichtzahlung des Jahresbeitrages trotz wiederholter Aufforderung. Im Falle der Austrittserklärung ist der Jahres-

---

Kleines Feuilleton.

* **Ernst v. Wildenbruch auf Gustav Freytag.** Wir berichten an anderer Stelle über die Todtenfeier, die der Verein „Berliner Presse“ am Sonntag für Gustav Freytag im Berliner Rathhause veranstaltete, und geben hier im Wortlaut den Prolog wieder, den Ernst v. Wildenbruch zu dieser Feier gedichtet hat:

Durch den Wald, in dem die Tannen,
Deutschlands Edeltannen ragen,
Ist der Sturm dahin gegangen —
Einen Baum hat er erschlagen.
Als er niederbrach zur Erde,
Krachend in den stolzen Aesten,
Ging ein Klageruf durch Deutschland:
„Einer starb von unsern Besten.“
Nie mehr wird sein Antlitz wieder
Männlich-freudig sich uns zeigen,
Nie mehr wird er zu uns sprechen —
Seine Lippen deckt das Schweigen.
In den Schacht vergang'ner Tage
Wird er nie mehr sich versenken,
Um der Tiefe dunkles Wasser
Uns als lichten Quell zu spenden.
Der ein Künder war des Ernstes
Und ein Meister war im Lachen,
Nie mehr wird er unsre Herzen
Wieder hell und fröhlich machen.
Der wie Eckart der getreue
Wache hielt am deutschen Geiste,
Hat den Blick hinweggewendet,
Der das deutsche Land umkreiste.
Er ist hin und ist gegangen
Ohne Makel, ohne Tadel,
Einer aus der Schaar der wen'gen
Von dem großen Menschheitsadel!
Durch den Wald der deutschen Tannen
Geht der Sturm, die Wipfel stieben —
Von den heißen deutschen Herzen
Sind nur wen'ge noch geblieben.
Von den Herzen, die das Schicksal
Manchmal bog, doch niemals beugte,
Weil der Glaube an die Zukunft
Jeden Tag sie neu erzeugte;
Deren jedes ein Verwalter
War für Deutschlands heil'ge Güter,
Seinem Rechte ein Verkünder,
Seiner Freiheit ein Behüter.
Solch' ein Herz war auch das seine —
Alle haben wir's besessen,
Alle haben wir's verloren,
Unser keiner wird's vergessen.
Nicht die Klage sei der Nachhall
Für das große, starke Leben:
Thaten fordert diese Stunde,
Sein Vermächtniß laßt uns heben!
Aus der Nacht und aus dem Winter
Ist zum Licht er durchgedrungen —
Kreuzt die Hände nicht im Schoße.
Kämpft für das, was er errungen!
Lange währt bei uns der Winter,
Kurz der Sommer nur, der helle —
Winter will's schon wieder werden,
Nacht umlagert uns're Schwelle!
Um die Sonne gilt's zu streiten —
Keiner raste, Keiner fehle —
Kämpft für das, was er erkämpfte:
Für die Freiheit deutscher Seele!

---

* **Johann Strauß in München.** Der berühmte Walzerkönig und Operettenkomponist war kürzlich zum Besuch in München und ist dort namentlich dem Maler Lenbach näher getreten. Die beiden genialen Männer, welche sich bisher persönlich nicht gekannt, haben sich in inniger Sympathie gefunden. Es ist interessant zu hören, wie Johann Strauß die künstlerische Persönlichkeit Lenbachs schildert, wie der berühmte Maler sich ihm gegenübergesetzt und mit seelenvollem Blick sich in seine Physiognomie vertiefte. Lenbach schob, wie die „N. Fr. Pr.“ berichtet, seinen Sessel immer näher an ihn heran, und nach einer halben Stunde anregendster Conversation stand er mit den Worten auf: „So, jetzt habe ich mein Bild fertig“. Am selben Tage saß dann Strauß dem Künstler noch eine Stunde, und da war dann auch das Porträt vollendet, welches der Herbstausstellung des Künstlerhauses eingereiht werden soll. Auch von der Gemahlin Strauß verfertigte Lenbach ein Pastellbild, beide Bilder als Geschenk für das Ehepaar Strauß. Der Meister verlebte in München schöne Tage im anregendsten Verkehre mit Lenbach, Defregger, Paul Heyse und Grützner, welch Letzterer ebenfalls ein Pastellbild des Wiener Künstlers vollendete und dessen Gemahlin zum Geschenke machte. Bei Lenbach machte Strauß auch die Bekanntschaft Professor Schweningers, welcher jedoch nicht in die Lage kam, ihm seine Kur zu empfehlen. Strauß wird demseine Begeisterung für München in einen „Lenbach-Walzer“ ausklingen lassen.

---

* **Das Laibacher Erdbeben und die Sage.** In der Nähe von Laibach dehnt sich das Laibacher Moor mit einem beiläufigen Flächeninhalt von 20000 Hektar aus und wird von der Südbahn mit einem 2300 Meter langen Bahndamm durchschnitten. Am Ende des Moores, etwa 10 Kilometer in südsüdwestlicher Richtung von Laibach entfernt, liegt der Krimberg, der bereits dem Karstgebiete angehört. Daß dieser Landstrich schon in alten Zeiten vom Erdbeben heimgesucht war, und zwar zu jener Zeit, in der man noch keine wissenschaftliche Erklärung für die Beben hatte, beweist die Sage, die noch heute im Munde des Volkes fortgepflanzt wird. Nach dieser Sage hauste im Laibacher Moor ein Lindwurm, der durch die Gebete eines frommen Mannes in den Krimberg verbannt wurde, wo er von Zeit zu Zeit, wenn er zu rasen pflegt, ein Erdbeben hervorbringt, das die Bewohner Laibachs an seine Gegenwart und Macht erinnern soll. Nach vielseitigen Beobachtungen nun hatten die meisten Erdbeben, welche in der Laibacher Ebene stattfanden, die Richtung von Südwest gegen Nordost — also vom Krimberge gegen die Steiner Alpen zu. Vor mehreren Jahrzehnten soll nach der Erzählung einer Augenzeugin plötzlich der Krimberg heftig erbebt haben, so daß die erschreckte Bevölkerung der umliegenden Orte schleunigst die Flucht ergriff. Auch die letzten heftigen Erschütterungen scheinen die bezeichnete Richtung gehabt zu haben.

---

* **Eine interessante Sammlung von Liebesbriefen** wird Ende dieses Monats in Paris zur Versteigerung gelangen; weit über 200 Briefe, voll glühender Anbetung und Begeisterung, welche Madame Julie Récamier, die berühmte Schönheit, im Laufe ihres Lebens erhalten hat. Es finden sich unter ihnen Schriftstücke, die aus der Zeit des Konsulats datiren, aber auch solche, die im Jahre 1830 an die schon stark alternde Frau gerichtet wurden. Für den Psychologen enthalten die Briefe werthvolle Winke über die Art, in welcher die berühmte Kokette ihre Herrschaft über Männerherzen gewann und ausübte. Von Lucien Bonaparte enthält die Sammlung 33 Briefe, von Eugène de Beauharnais 2, von Bernadotte 6. Die überwiegende Mehrzahl — nicht weniger als 172 — rühren von Benjamin Constant her. Auch Canova und der Maler Gérard, der das bekannte Bild der schönen Frau im Auftrage des Prinzen August von Preußen malte, sind durch Briefe vertreten.

beitrag für das Jahr, in welchem der Austritt erfolgt, noch zu zahlen.

§ 10. Falls der Städtetag seine Wirksamkeit einstellt, ist der Vorstand berechtigt, über die vorhandenen Geldmittel zu Gunsten eines gemeinnützigen Instituts der Provinz Posen zu verfügen.

§ 11. Zusätze und Abänderungen dieses Statuts können nur durch einen vom Städtetage mit Zweidrittel-Stimmenmehrheit gefaßten Beschluß vorgenommen werden. Anträge auf Statutenänderungen sind mindestens 3 Wochen vor dem Städtetage bei dem Vorsitzenden einzureichen.

Behufs Berathung und Feststellung des Statuts sind die Städte eingeladen, je einen bevollmächtigten Vertreter zu Sonnabend, den 22. Juni d. J., nach Posen zu entsenden. Außerdem enthält die Tagesordnung für diesen Städtetag noch folgende Berathungsgegenstände:

2. Was hat zur Hebung von Handwerk, Kleingewerbe und Großindustrie in unserer Provinz zu geschehen? Referent Herr Gerichts-Assessor Starke-Posen.
3. Das Interesse der bürgerlichen Gemeinden an der Fürsorge für entlassene Strafgefangene. (Referent noch unbestimmt.)
4. Petition an die königliche Staatsregierung und das Abgeordnetenhaus wegen Ausdehnung des dritten Titels der Kreisordnung vom 13. Dezember 1872 / 19. März 1881 auf die Provinz Posen, resp. Zulassung einer stärkeren Vertretung der Städte in der Kreisversammlung, Referent Herr Gerichtsassessor a. D. Jaffé-Posen.
5. Betreffend die Höhe der Provinzialabgaben für die Städte der Provinz Posen, Referent Herr Stadtrath Dr. Gerhardt-Posen.

Nach Schluß der Verhandlungen im Städtetage beabsichtigen die hiesigen städtischen Körperschaften zu Ehren der Gäste eine allgemeine Besichtigung der Provinzial-Gewerbe-Ausstellung und daran anschließend ein Fest in deren Räumen zu veranstalten. An dem darauf folgenden Sonntag wird dann von $11\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags ab bei Promenaden-Konzert die Besichtigung der Ausstellung fortgesetzt werden.

XX Wohnungsmangel in den Vororten. Infolge des starken Zuzugs von Eisenbahnbeamten, den die Neuorganisation des staatlichen Eisenbahnwesens für Posen mit sich brachte, sind, wie wir von verschiedenen Seiten erfahren, in den Vororten St. Lazarus, Wilda und Jersitz insbesondere die besseren Wohnungen von drei und mehr Zimmern vollständig vergriffen, sodaß es gegenwärtig beispielsweise nicht möglich ist, für eine Anzahl von Bahnpostbeamten, welche demnächst in Posen stationirt werden sollen, in einem dieser Orte passende Wohnungen aufzutreiben. Weiterhin hören wir, daß u. a. auch verschiedene Beamte, welche in der königlichen Eisenbahn-Hauptwerkstätte beschäftigt sind und nach einer eingetretenen Aenderung in den Dienststunden gern nach Wilda übersiedeln möchten, daselbst keine Wohnung finden, da die vorhandenen Miethshäuser völlig besetzt sind. Infolge dieser Erscheinung trägt man sich z. B. in verschiedenen Eisenbahn-Beamtenkreisen mit dem Gedanken der Gründung einer Beamten-Baugenossenschaft.

---

w. **Der Provinzial-Ausschuß** ist gestern zusammengetreten. Die Sitzungen werden voraussichtlich erst morgen beendet sein. (Wiederholt.)

* **Fortfall der Schulspaziergänge in den höheren Lehranstalten.** Wie uns mitgetheilt wird, haben die Direktoren der hiesigen Gymnasien und des Realgymnasiums beschlossen, daß fortan an diesen Anstalten Schulspaziergänge nicht mehr stattfinden sollen. Die sogenannten Turnerfahrten bleiben hiervon jedoch ausgenommen und werden nach wie vor gestattet. Mit diesem Beschlusse wird wieder eine der aus Urväterzeiten stammenden Veranstaltungen unserer Schulen aufgehoben, die ohne sichtbaren Nutzen Eltern und Lehrern sehr oft Verdruß bereitete und selbst für die Schüler häufig mancherlei Nachtheiliges im Gefolge hatte. Bei der intensiven Pflege der Jugend- und Volksspiele, wie sie in neuerer Zeit insbesondere an den höheren Lehranstalten üblich geworden ist, erscheint überdies auch die fernere Beibehaltung jener Spaziergänge zum Zwecke der bloßen Veranstaltung von Spielfesten als überflüssig. — Wie uns von anderer Seite mitgetheilt wird, sollen die in den Vorjahren bei den Spaziergängen wiederholt stattgehabten unliebsamen Vorkommnisse und die dabei gesammelten Erfahrungen den Direktoren und Ordinarien solche Spaziergänge und Ausflüge gründlich verleidet haben. Namentlich scheint aber auch die bedauerliche Thatsache mit der Grund für den Beschluß der drei Gymnasialdirektoren zu sein, daß fast regelmäßig von gewisser, allerdings ebenso unberufener, wie unverständiger Seite aus Anlaß der Gymnasiasten-Ausflüge in gehässiger Weise Professoren, Oberlehrer 2c. öffentlich angegriffen worden sind.

*** **Personalveränderungen im Direktorat der höheren Schulanstalten.** In den dieser Angelegenheit näher stehenden, meist gut unterrichteten Kreisen erzählt man, daß der bisherige Direktor des hiesigen königl. Marien-Gymnasiums, Dr. Meinertz in sein hiesiges Amt nicht mehr zurückkehrt. Der jetzt 56 Jahre alte Dr. Meinertz wird entweder Geheimer Regierungs- und vortragender Rath im Kultusministerium oder Provinzialschulrath beim Provinzialschulkollegium in Breslau werden und an die Stelle des hochbetagten Provinzialschul- und Geheimen Regierungsraths Tschackert dortselbst treten, der seines weit vorgerückten Alters wegen seine Versetzung in den Ruhestand nachgesucht hat oder nachzusuchen beabsichtigt. — Der mit der Verwaltung des Direktorats am Marien-Gymnasium vorläufig betraute Gymnasialdirektor Dr. Schröer, der 51 Jahre alt ist und seit 1. Dezember 1889 das Gymnasium in Gnesen geleitet hat, wird unzweifelhaft hier der Nachfolger des Dr. Meinertz werden. Als zukünftigen Direktor des königl. Gymnasiums in Gnesen bezeichnet man den Oberlehrer Dr. Weisweiler am hiesigen Mariengymnasium, der erst 39 Jahre alt und seit Ausgang April 1881 definitiv angestellt ist. — Die durch den Tod des in einem Alter von 55 Jahren verstorbenen Dr. Kunze erledigte Direktorstelle am königl. Gymnasium in Lissa wird, wie man vermeint, mit dem bisherigen Gymnasialdirektor in Schrimm, Dr. Martin zur Wiederbesetzung gelangen, der 54 Jahre alt und seit November 1889 Direktor ist.

* **Die Schützengilde** hielt gestern Nachmittag 4 Uhr eine General-Versammlung ab. Von den 212 Mitgliedern der Gilde waren nur 88 erschienen, weshalb in die Tagesordnung nicht eingetreten werden konnte, denn zur Beschlußfähigkeit der General-Versammlung ist die Anwesenheit von 107 Mitgliedern (absolute Majorität) nöthig. Es findet nun am Montag 27. d. Mts. eine zweite General-Versammlung Nachmittag 4 Uhr statt, auf deren Tagesordnung u. A. stehen: Rechnungslegung u. Decharge, Wahl der beiden Vorsteher der Gilde und Statuten-Aenderung. Bei der Wichtigkeit dieser Berathungsgegenstände ist wohl zu erwarten, daß diese Versammlung beschlußfähig sein wird.

* **Der frühere Posener Provinzial-Steuerdirektor Mersmann,** welcher jetzt in gleicher Stellung in Stettin wirkt, feierte am 19. d. M. sein fünfzigjähriges Amtsjubiläum. Derselbe war von Danzig als Provinzial-Steuer-Direktor hierher versetzt worden und verblieb hier bis zum 1. März 1889. Dem Jubilar wurden vielfache Ehrungen zu Theil, auch erhielt er das Patent als Wirkl. Geh. Ober-Finanzrath.

* **Der Vaterländische Männer-Gesangverein** veranstaltet am Sonnabend, den 25. d. M. von Nachmittags 6 Uhr ab in Lamberts Garten ein Maivergnügen. An das Gartenkonzert wird sich Tanz im Saale anschließen. Zutritt haben nur Mitglieder und deren Familie sowie schriftlich eingeladene Gäste.

t. **Vom Wildathor.** Mit der Pflasterung des im vorigen Jahre an Stelle der Festungsbrücke aufgeschütteten Straßendammes vor dem Wildathore ist gestern begonnen worden und bleibt das Thor, wie mitgetheilt, bis zur Beendigung der Arbeiten für den Wagenverkehr gesperrt.

r. **Wilda**, 21. Mai. [Kommunales.] In der gestrigen Sitzung der Gemeinde-Vertretung wurde der Bau eines massiven Schulhauses nebst Nebengebäude auf dem Schullande an Straße IX des Bebauungsplanes, sowie der Bau einer massiven Turnhalle an derselben Straße nach den Plänen des Regierungsbaumeister Meyer in Posen genehmigt. Das Schulhaus wird neun Klassen, eine Lehrer- und eine Schuldiener-Wohnung, Konferenz-, Hauptlehrer- und Bibliothekzimmer enthalten und einen Kostenaufwand von 48000 Mark verursachen, während das Hofgebäude mit 4000 Mark und die Turnhalle mit rund 12000 Mark veranschlagt ist. Von der Regierung sind die Pläne zum Schulhausbau bereits genehmigt worden. Der Kreisausschuß Posen-Ost hat in Folge der Klage des Ortsvorstandes gegen den Beschluß der Gemeindevertretung, den wegen Mangels passender Wohnungen vorübergehend nach Posen verzogenen Kaufmann Rothholz auch ferner noch als zur Gemeinde und zur Gemeinde-Vertretung gehörig zu betrachten, dahin entschieden, daß dieser Beschluß rechtsirrthümlich sei und demgemäß R. aus der Gemeinde-Vertretung auszuscheiden habe. Die Versammlung beschloß jedoch, an ihrem früheren Standpunkte festzuhalten und beim Bezirksausschluß Berufung gegen die Entscheidung des Kreisausschusses einzulegen. Mit der Verfolgung der Angelegenheit sind die Gem.-Verord. Gärtig und Dr. Chachamowicz betraut worden. Eine von der Behörde gewünschte Abänderung der Umsatzsteuerordnung wurde genehmigt und die weitere Miethung der gegenwärtigen Gemeinde-Bureauräume auf ein Jahr beschlossen. In der Zwischenzeit soll mit der Schaffung eigener Räumlichkeiten vorgegangen werden. Der Antrag des Besitzers Andreas Mager wegen Entschädigung für Abtretung des Terrains zur Anlage der Kreuzstraße wird bis zur endgiltigen Festlegung der Fluchtlinien dieser und der Villenstraße vertagt, ebenso die Anträge einzelner Besitzer um Kanalisirung verschiedener Straßen. Die Frage der Anfertigung eines allgemeinen Planes für die Kanalisation der ganzen Ortschaft soll nochmals auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gelangen, nachdem die Ergebnisse des Lokaltermins, welcher im Interesse der weiteren Kanalisirung des Wildabaches vom Herrn Polizei-Präsidenten für die betheiligten Gemeinden, die Militär- und Eisenbahn-Verwaltung auf den 21. d. M. anberaumt worden ist, vorliegen werden.

Telegraphische Nachrichten.

*) **Petersburg,** 21. Mai. In Brest-Litowsk ist die Lage der Abgebrannten unausgesetzt eine schwere, obgleich die Militär-Verwaltung Brot liefert und 4 Speisehallen in Thätigkeit getreten sind. Ferner ist ein Hilfskomitee zusammengetreten, dem der Kreisadelsmarschall, ein orthodoxer, ein katholischer Geistlicher, sowie ein Rabbiner angehören. — Bei dem Brande in Kobrin sind drei Straßen mit 200 Häusern niedergebrannt und 3 Menschen ums Leben gekommen. — Auch im Flecken Ruschany herrschte eine Feuersbrunst, welche 250 Gebäude, darunter die Amtsgebäude, zerstörte. Im Flecken Mokschang, Gouvernement Pensa, wurden 90 Häuser gleichfalls durch einen Brand vernichtet.

Paris, 21. Mai. Der Generalrath des Departements der Seine wies verschiedene Anträge, die sich auf den Truppenbesuch in Kiel bezogen, zurück und nahm eine Tagesordnung an des Inhalts, daß der Generalrath nicht berufen sei, über diese Frage sich zu äußern.

Belgrad, 21. Mai. Die hiesigen Blätter widmen dem Grafen Kalnoky sympathische Nachrufe und geben dem Wunsche Ausdruck, daß sein Nachfolger, Graf Goluchowski Serbien gegenüber die gleiche Politik befolgen möge.

Peking, 21. Mai. Ein Erlaß des Kaisers von China rief gestern alle chinesischen militärischen und Zivil-Beamten, mit dem Gouverneur an der Spitze, von Formosa zurück.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin. 21. Mai, Nachmittags.

Der Reichstag

berieth am Dienstag das Branntweinsteuergesetz in zweiter Lesung.

Zu Artikel 1 bekämpft Abg. Richter (Fr. Vp.) die vorgeschlagene Verlängerung der Kontingentsperiode auf 5 Jahre. Besonders benachtheiligt seien die entstehenden Brennereien. Man wolle eben die Liebesgabe als einziges Privileg der bestehenden Brennereien festlegen. Auch werde das bayerische Reservatrecht berührt, was der bayerische Bundesbevollmächtigte von Geiger bestreitet.

Abg. Weiß (Fr. Vp.) macht darauf aufmerksam, daß die Rechte selbst wiederholt von Unterstützungen gesprochen hätte und damit das Bestehen einer Liebesgabe anerkannt hätte. Das größte Interesse an der Verlängerung der Kontingentsperiode hätte der Großgrundbesitz. Diese Politik bezeichne er als ostpreußische Kartoffelschnapspolitik.

Da die Rechte sich nicht zum Worte meldet, bemerkt Abg. Eugen Richter, die Herren fühlten sich wohl sehr sicher in der Annahme des Gesetzes, und bekämpft nochmals den ersten Absatz zu § 2, wonach die dreijährige Kontingentsperiode in eine fünfjährige umgewandelt werden solle.

Absatz 1 des § 2 wird mit 107 gegen 33 Stimmen angenommen, ebenso der ganze § 2 mit den Stimmen der Rechten, Antisemiten, des Centrums, der Polen und Nationalliberalen. Der Artikel 2 enthält die Brennereisteuer mit Tarif.

Abg. Beckh (fr. Vp.) erklärt, seine Partei lehne die Vorlage ab, weil sie nur einen einzelnen Produktionszweig auf Kosten der Allgemeinheit begünstige. Die Benachtheiligung der Melassebrennerei sei ungerechtfertigt.

Abg. Pachnicke (fr. Vp.) befürwortet seinen Antrag, der bezwecke, die Schädigung der Melassebrennerei abzuwenden.

Abg. Holtz sucht die Haltung der Rechten mit der Geschäftslage des Hauses zu rechtfertigen. Redner wirft der Linken vor, für das Interesse einiger weniger Großkapitalisten gegen das Interesse der gesammten Landwirthschaft zu kämpfen.

Abg. Wurm (Soz.) wendet sich gegen die Kommissionsbeschlüsse.

Staatssekretär Graf Posadowsky sucht unter Angriffen gegen die Linke die Vorlage zu rechtfertigen.

Nachdem noch Dr. Meyer (Fr. Vp.) gegen das Branntweinsteuergesetz gesprochen, wird über den § 1 namentlich abgestimmt und derselbe mit 161 gegen 91 Stimmen angenommen.

Mittwoch Fortsetzung der Berathung und kleinere Vorlagen.

Das Abgeordnetenhaus

setzte heute die Berathung des Antrags Arendt fort.

Abg. Im Walle (Centr.) tritt dem Antrage entgegen. Die Vortheile, die man sich von der Doppelwährung verspreche, seien illusorisch.

Abg. v. Erffa (kons.) befürwortet den Antrag und polemisirt gegen Broemel.

Abg. Fuchs (Centr) erklärt sich gegen den Antrag.

Finanzminister Miquel beruft sich auf die Reden des Ministerpräsidenten und Reichskanzlers im Reichstage und bittet das Haus, im Sinne dieser Ausführungen dem vorliegenden Antrage zuzustimmen. (Heiterkeit.)

Nach Schluß der Diskussion nimmt Abg. Kardorff das Schlußwort. Darauf findet die Abstimmung über den Antrag Rintelen auf Streichung der Worte „mit Einschluß Englands und dem Endziel eines internationalen Bimetallismus" statt. Der Antrag wird mit 187 gegen 82 Stimmen abgelehnt.

Antrag Arendt wird mit dem Amendement „mit Einschluß Englands" angenommen. Der Gesetzentwurf betreffend: Vermögensrechtliche Verwaltung der Synodalverbände des Konsistorialbezirks Kassel wird in erster und zweiter Lesung debattelos genehmigt.

Die Novelle zum Jagdscheingesetz für Preußen vom Jahre 1850 wird nach kurzer Debatte an die Jagdsteuerkommission verwiesen.

Es folgt die erste Berathung des Gesetzentwurfs betreffend das Grundbuchwesen in der ehemals freien Stadt Frankfurt, sowie in den vormalig großherzoglich hessischen und landgräflich hessischen Gebietstheilen der Provinz Hessen-Nassau.

Darauf vertagt sich das Haus auf Mittwoch. (Kleinere Vorlagen.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Berlin, 21. Mai, Abends.

Wie das „Westf. Volksblatt" erfährt, ist in Düsseldorf die Urkunde eingetroffen, durch welche die deutsche Ordensprovinz der Dominikaner neu errichtet wird. Zum Provinzialrath ist Pater Trapp (Düsseldorf) gewählt. Der Ordensprovinz gehören die Klöster in Düsseldorf, Vento und Berlin an. Weitere Niederlassungrn stehen in Aussicht.

Wien, 21. Mai. Bei dem gestrigen Empfange der Beamten des Ministeriums des Aeußern erwiderte Minister Graf Goluchowski auf die Ansprache des Sektionschefs, Freiherrn von Paselti, welcher den Minister begrüßte und des Vertrauens und der eifrigen Pflichterfüllung der Beamten versicherte: er ergreife das Wort, in erster Linie, um der schmerzlichen Empfindung Ausdruck zu verleihen, welche das Scheiden des Grafen Kalnoky in den Anwesenden hervorgerufen habe, die am besten den Verlust ermessen können, sowohl in der Monarchie, als auch hier, den der Rücktritt des hochverdienten, klugen und umsichtigen Staatsmannes gebracht hat. Der Minister fuhr fort: „Mich kennen Sie noch wenig, doch wenn ich Sie versichere, daß ich keinen geringeren Wunsch habe, als im Sinne und Geiste meines Amtsvorgängers zu arbeiten, so bin ich überzeugt, daß ich auf Ihre volle Unterstützung rechnen darf." Schließlich dankte der Minister dem Sektionschef und allen Erschienenen aufs Wärmste für die ihm erwiesene freundliche Begrüßung.

Budapest, 21. Mai. Das Abgeordnetenhaus nahm die Vorlage betreffend den Nachtragskredit für die Regulirung des Eisernen Thores unverändert an.

Haag, 21. Mai. Nach einer amtlichen Meldung ist der ehemalige Radjah von Lombok in Batavia gestorben.

Yokohama, 21. Mai. Nach einem Telegramme aus Soeul vom gestrigen Tage ist die Lage dort kritisch. Der Premierminister Kim-hong-jip hat sein Amt niedergelegt. Der Minister des Innern hat die Vertreter der fremden Mächte um ihre Unterstützung ersucht. Die Residenz Taiwankun, des Vaters des Königs und früheren Regenten, welcher der Führer der Partei ist, die gegen Japan und gegen Reformen ankämpft, wird von der Polizei scharf bewacht.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Die Nr. 18 der „Gefiederten Welt", Wochenschrift für Vogelliebhaber, Züchter und -Händler, herausgegeben von Dr. Karl Ruß (Magdeburg, Creutz'sche Verlagsbuchhandlung, R. und M. Kretschmann), enthält: Ornithologische Beobachtungen von der Kurischen Nehrung (Fortsetzung). — Etwas über die Kakadus und ihre Zähmung. — Der Baumpieper im Käfig. — Die achte Ausstellung des Vereins „Ornis" in Berlin (Fortsetzung). — Reisen und Forschungen. — Aus den Vereinen: Magdeburg. — Anfragen und Auskunft. — Zu unserm Bilde.



Leo Schlesinger
Margarete Schlesinger
Vermählte.
Ober-Glogau, im Mai 1895.

Heute wurde uns ein Junge geboren. 6998
Posen, am 20. Mai 1895.
Alwin Jacoby u. Frau, geb. **Bluhm.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Gertrud Hoffmeister mit Herrn Gymnasial-Oberlehrer Paul Schoepke in Glogau. Frl. Käthi Hausmann in Bonn mit Herrn Dr. med. Josef Kast in Karlsruhe.
Verehelicht: Herr Rittmstr. Egon von Dücker in Münster mit Frl. Johanna Prinz in Hemer.
Gestorben: Herr Schulrath H. Christopher Lange in Lübeck. Herr Assessor Heinrich Geisberg in Münsterberg. Herr Justiz-Rath, Divis.-Auditeur L. Winter in Trier. Herr Baumeister H. Jul. Uhlmann in Leipzig. Herr Rudolf Steibert in Berlin. Herr Dr. phil. Karl Kroft in Charlottenburg. Frau Elise Brembach, geb. Heinsius von Mayenburg in Dresden. Frau Stadtrath Caroline Einhorn, geb. Gerischer in Berlin. Frau Assessor Charlotte Beyer in Leipzig. Frau Pauline Gebhardt, geb. Bons in Berlin. Frau Mathilde Deeg, geb. Hartig in Berlin.

Vergnügungen.

Etablissement „Schilling".
Heute sowie jeden Mittwoch:
Großes Concert.
Entree 15 Pf. Anfang 4½ Uhr.

Etablissement „Schilling".
Welt-Panorama
vom 22. bis 28. d. M. incl.
„Chicago" Weltausstellung.
Eintrittspreis 20 Pf., Kinder 10 Pf.

Naturwissenschaftl. Verein
Botanische Abtheilung.
Donnerstag 23 Mai cr. Ausflug nach **Kobelnitz.** Abfahrt Nachmittags 3[18] mit der Eisenbahn.

Echte, vorzüglich entwickelte
Bordeauxweine,
Ungar. Rothweine,
Ital. Rothweine,
Rhein- u. Moselweine,
Ober-Ungarweine
herb, mildgezehrt und süß, sowie **frischen** 7004
Maitrank
empfiehlt zu **Engrospreisen**
Weingroßhandlung
Adolf Leichtentritt,
Ritterstraße 39.

Frischen
Silberlachs,
sowie **marinirt** in **Fäßchen** und **ausgewogen p. Pfund**
1,20 Mark
empfiehlt 7006
S. Samter jr.


Zimmer-Closets
v. 14 M. an i. d. Fabr. v.
Kosch & Teichmann.
Berlin S., Prinzenstr. 43.
942 **Preisliste kostenfrei.**

Sanitätsrath Dr. v. Gąsiorowski,
Spezialarzt für innere Krankheiten,
ist in seiner Wohnung **St. Martin-Str. Nr. 26** 5340
von 8–10 und von 3–5 Uhr
und in seinem Büreau auf **Schrodka-Markt Nr. 1 von 11 bis 12 Uhr zu consultiren.**

Bad Polzin; 16 Kilometer vom Bahnhof Gr.-Rambin der Stettin-Danziger Eisenbahn, in höchst romantischem Gebirgsthal, am Eingang in die s. g. **„Pommersche Schweiz"**, alt bewährter Kurort. Starke Eisensäuerlinge, Trinkquelle, sehr kohlensäurereiche Stahl-Soolbäder (nach Lipperts Methode), Fichtnadel, **Moor**-Bäder, frische Bergluft. — Kurzeit vom 15. Mai bis 15. September. – Außerordentliche Erfolge bei Blutarmuth, allg. Schwächezuständen, **Nervenkrankheiten,** chronischem Rheumatismus, Frauenkrankheiten. Badehäuser: Marienbad, Friedrich-Wilhelmsbad, Johannisbad, Viktoriabad, Louisenbad. Volle Pension incl. Wohnung 18–36 Mark wöchentlich. 6 Aerzte am Ort. Auskunft ertheilt die Bade-Verwaltung und **Karl Riesels** Reisekontor, **Berlin.** 2953

Geschäftsverlegung.
Meine **Papierhandlung, Buch- und Steindruckerei** befindet sich jetzt 6992
Wilhelmstrasse 6,
im Baumann'schen Hause, gegenüber meinem bisherigen Geschäftslokal.
D. Goldberg, Posen,
Inhaber: **Eduard Waltner.**

Wer soll sich mit „Perl-Seife" waschen?

Wem an schönen Teint gelegen,
Wer will Haut und Schönheit pflegen,
Wer in seinen alten Jahren
Sich vor Falten will bewahren
Wer beim Säugling will vermeiden,
Wundsein, Jucken, Hautkrankheiten,
Wer den Gästen muss credenzen,
Wer durch weisse Hand will glänzen
Wer dem Liebsten will vor Allen
Schön erscheinen und gefallen 3532
Muss — wen wird dies überraschen? —
Sich mit „Perl-Seif" täglich waschen.

Perl-Seife ist in Paqueten à 3 Stück zu 55 Pfg. erhältlich in allen Parfümerien-, Drogen- u. Colonialwaarenhandlungen.

Wegen Verkauf meines Hauses und Aenderung des Geschäfts bin ich genöthigt, meine großen
Vorräthe in Glas u. Porzellan
bis 1. Juli d. J. zu räumen, und verkaufe mit wesentlicher Preisermäßigung. 4377
Louis Moebius,
Breslauerstr. 5.

Heinr. Frido Möller, Hamburg,
Milchkuranstalt-Besitzer, **Grindelhof,** (73-75) empfiehlt m. Gesundheits- u. Ursprungs-Attesten
Original-Rassen-Vieh,
hoch- und niedertragende Kühe und Fersen 6/8 Monate alte Kälber, sprungf. Bullen u. Ochsen per Sommer/Herbst billigst. .017
In Breslau während des Maschinenmarktes in **Galisch Hôtel** anwesend

Blendend weiss
wird alle Wäsche **ohne** Rasenbleiche, die man mit
Esser's Salmiak-Terpentin-Seifenpulver
Schutzmarke: **Liegender Löwe**
wäscht. Es bietet die grössten Vortheile an Arbeitszeit und ist das **schonendste** und **billigste Waschmittel** der Welt. **Versuch führt zu dauernder Benutzung.**
Chemisch begutachtet und warm empfohlen. Vor minderwerthigen Nachahmungen wird gewarnt. In den meisten **Colonialwaaren-, Drogen- und Seifengeschäften** zu haben. 2589
Alleinige Fabrikanten:
Esser & Gieseke,
Leipzig-Plagwitz,
Inhaber des **goldenen Kreuzes** am blau-rothen Bande und **goldener Medaillen.**

Saxlehner's

Besitzer: Andreas Saxlehner, k. u. k. Hof-Lieferant.
Hunyadi János
Bitter-Quelle.
Anerkannt das beste Abführmittel.
Altbewährt und ärztlich empfohlen.
Nach Gutachten ärztlicher Autoritäten unerreicht in
rascher, sicherer, milder Wirkung.
Vorsicht gegen täuschende Nachahmung!
Man wolle in den Depots stets ausdrücklich verlangen:
Saxlehner's Bitterwasser



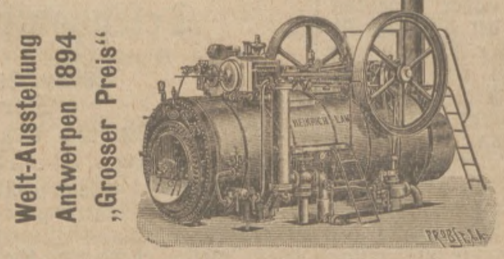
Wiesbadener
Kochbrunnen-Quellsalz
reines Naturproduct, seit Jahren bewährtes, tausendfach erprobtes und ärztlich allgemein empfohlenes Mittel gegen die Erkrankungen der Hals- u. Brust-Organe, Husten, Heiserkeit, Verschleimung u. gegen Darm- u. Magenleiden aller Art, Verdauungsstörungen u. s. w.
Bestes, rasch und sicherwirkendes Mittel.
Der Inhalt eines Glases „Kochbrunnen-Quellsalzes" entspricht dem Salzgehalt und demzufolge der Wirkung von **etwa 35 bis 40 Schachteln Pastillen.**
Preis per Glas 2 Mk.
Ausführliche Prospecte gratis und franco durch das **Wiesbadener Brunnen-Comptoir, Wiesbaden,**
Käuflich in den Apotheken und Mineralwasserhandlungen!

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
Vorzügl. Einrichtungen **im Soolbad Inowrazlaw.** Mässige Preise
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp. fr.

Glattstroh-Dreschmaschinen,
Illustrirte Kataloge gratis u. franco.

Stiften System mit Einzugwalzen, glattes weiches Stroh, reiner Ausdrusch, keine Körnerbeschädigung, leichter Betrieb. Für 1- bis 2spännigen Betrieb schon von M. 175 an.
Schläger-System neuester Konstruktion. 6335
Göpelwerke
1-, 2-, 4spännig, neueste Modelle. Leichter Gang und unübertroffene, exacte Ausführung.
Jahresprodukt. 22 500 Masch., 650 Arbeiter.
Ph. Mayfarth & Co., Posen.

ECHT RUSSISCHE CIGARETTEN
aus der Fabrik von **Bracia Polakiewicz, Warschau**
Mark 2.—, 2.50, 3.—, 3.50 und 4.50 pro 100 Stück gegen Nachnahme, bei Entnahme von 500 Stück — auch sortirt — franco durch ganz Deutschland. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. **F. Bulinski, Inowrazlaw, General-Vertreter** f. ganz Deutschland v. Bracia Polakiewicz, Warschau

HEINRICH LANZ,
5169 **BRESLAU.**
Stammfabrik in Mannheim.
Welt-Ausstellung Antwerpen 1894 „Grosser Preis"

Einzige höchste Auszeichnung für Lokomobilen für industrielle Zwecke
Lokomobilen von 2—150 Pferdekräften.
Special-Abtheilung für Industrie.
In den letzten zehn Jahren über 4000 Stück verkauft.
Im Brennmaterial-Verbrauch **nachweisbar erheblich sparsamer** wie stationäre Dampfanlagen mit eingemauerten Kesseln bei mindestens gleicher Leistungsfähigkeit, Dauerhaftigkeit und Betriebssicherheit.

Neue Matjes-Heringe
in Tonnen, schockweise wie auch einzeln empfiehlt 6391
B. Scherek, Grosse Gerberstrasse No. 42.

St. Lukaskirche in Jersitz.
Donnerstag, den 23. Mai (Himmelfahrt), Vormittags 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Büchner. Nach der Predigt Beichte und heiliges Abendmahl. Abends 6 Uhr, Missionsstunde, Herr Pastor Büchner.

Wer ertheilt einem Mädchen von 16 Jahren gründlichen Unterricht in der **poln. Sprache?** Off. u. J. K. 30 postl. Posen.

Gründlichen Unterricht der **englischen u. französ. Sprache** ertheilt **Z. Piotrowski,** Wilhelmstr. 27, über dem Monopol.

Obersekundaner w. Stund. zu erth. Off. E. C. postl. 7009

Vom 22. Mai bis Mitte September prakticire in Reinerz. 6894
Dr. W. Stan.

Max Hülse,
prakt. Zahnarzt,
Berlinerstr. 3, gegenüber dem Kgl. Polizei-Präsidium. 4936

Bad Bukowine,
Post- und Telegraphenstation. — Eisenbahnstationen: Oels, **Gr. Graben, Gr. Wartenberg,** 7 Meilen von Breslau eröffnet am 15. Mai seine betreff. der Heilwirkung ohne Konkurrenz bekannten Moor- und Stahlbäder gegen Rheumatismus, Neuralgie, Gicht, Lähmungen, Hautkrankheiten, Blutarmuth und Nervenleiden, sowie seine gegen Bleichsucht vorzüglich wirkende „Agnesquelle." — Kaltwasserbehandlung (Kneipp'sche Kur.) Billigste Preise. Zeugnisse von Aerzten und Geheilten durch 5928
Die Badeverwaltung.

Kefyr-Anstalt
Arthur Warschauer,
Berlinerstrasse 14. 5695

Massagekuren, kalte Abreibungen.
J. Warschauer,
gepr. Masseur, Teichstraße 1.

Dam. m. s. vrt. w. a. Fr. Meilicke, Heb. Berlin W., Wilhstr. 122a. Sprz. 2-6.

Vertretungen
für die Dauer der
Gewerbe-Ausstellung
nimmt noch entgegen 7007
M. Flatau, Schlosserstr. 2.

Cigarren
in den Preislagen von 30—250 M. per Mille versendet franco
W. Becker,
Wilhelmsplatz 14. 2477

Sommerjalousieen
sowie
Rollläden,
leichtgehend, nach den besten Konstruktionen, liefert die Holzbearbeitungs-Fabrik von 5969
Franz Negendank,
Posen, Graben 13.

Fußstreumehl,
altbewährtes unschädliches Mittel zur Beseitigung des Fußschweißes. Dasselbe verhindert das Wundwerden und beseitigt den üblen Geruch. In Blechdosen mit Streuvorrichtung à 50 Pf. und 1 Mark. 5462
Rothe Apotheke,
Markt 37, Ecke Breitestraße.

In meiner Lawicaer Forst, Kreis Birnbaum, unweit der Warthe gelegen, werden täglich durch den Förster Rasim
starke und schwache Bauhölzer, kieferne Stangen, birkene u. buchene Nutzhölzer
preiswerth verkauft. 15602
Isidor Abrahmsohn,
Inowrazlaw.

Polnisches.

Posen, den 21. Mai.

s. Der **„Kuryer“** druckt in Sachen der Berücksichtigung des polnischen Elements bei den Ausstellungsfeierlichkeiten ein Schreiben „aus der Stadt“ ab, worin es u. A. heißt: „Wir können es nicht verhehlen, daß, wenn nicht Alles sich so abspielt, wie wir es gern haben möchten, wir zum kleinen Theil uns selbst die Schuld zuzuschreiben haben. Man hat uns gesagt, die polnischen Komiteemitglieder seien schwer zur Theilnahme an den Komiteesitzungen zu bewegen und machten wahrscheinlich durch ihre Abwesenheit oder Gleichgiltigkeit die antipolnischen Einflüsse kühn.“ Das Blatt phantasirt auch in den folgenden Sätzen von dem „wachsenden Einfluß einer überaus scharfen antipolnischen Richtung“ (es handelt sich thatsächlich nur um Hirngespinnste des „Kuryer“. — Red.) und bemerkt im Anschluß hieran, die Ausstellung verspreche sehr schön zu werden und die polnischen Aussteller würden darin eine hervorragende Stelle einnehmen. Er bitte alle Interessirten um näheren Bericht über die von ihnen auszustellenden Gegenstände und verspreche den Landsleuten die weitgehendste, unentgeltliche Reklame.

s. **Was mit dem Kosciuszkofonds werden solle,** fragt der „Goniec.“ Die Beiträge hörten auf und es seien nach Ablauf eines ganzen Jahres nur etwa 9000 M. beisammen. Daran trage der Umstand die Schuld, daß man sich kein klares Ziel gesteckt habe. Wie lange gedenke man noch zu sammeln inbetracht dessen, daß trotz der 300 Komiteemitglieder und des Opfermuths der Presse erst eine so geringe Summe vorhanden sei. Man solle das gesammte Komitee zu einer Sitzung einberufen und in derselben etwas definitives über die zu erstrebende Höhe des Fonds und dessen Verwendung beschließen. Der Fonds möge dem Interesse der ursprünglich aufgetauchten demokratischen Idee — Unterstützung lernender Jünglinge aus dem Bauernstande — geweiht sein. Der Kosciutzkofonds sei bisher auf 8532 M. angewachsen; der „Goniec“ will mit der Beitragssammlung aufhören, wenn 10000 Mk. beisammen sein werden, wenn bis dahin nicht festgesetzt werden würde, 1. der Zweck der Beitragssammlung und 2. die Höhe der überhaupt aufzutreibenden Summe.

Aus der Provinz Posen.

ꝏ **Samter,** 20. Mai. [Zum Bau des Krieger-Denkmals. Landwirthschaftlicher Verein.] Am Sonnabend waren der Vorstand des hiesigen Landwehrvereins und das zur Errichtung des Kriegerdenkmals gewählte Komitee im Hotel Franz versammelt, um über die Form und Ausstattung des Denkmals definitiv zu beschließen. Die Versammlung kam dahin überein, an der Vorderfront das Bildniß Kaiser Wilhelm I., nach der der Klosterkirche zugekehrten Seite das Bild Kaiser Friedrichs III. mit der Jahreszahl 1866, an der Samaseite das Bild Prinz Friedrich Karls mit der Jahreszahl 1864 und an der nach der Kaserne zugekehrten Seite das Bild des Grafen Moltke mit den Jahreszahlen 1870/71 anbringen zu lassen. Außerdem soll das Denkmal die Namen folgender Schlachtorte tragen: Düppel, Alsen, — Trautenau, Nachod, Gitschin, Königgrätz, — Weißenburg, Wörth, Gravelotte, Sedan und Orleans. Die Einweihung des Denkmals soll bestimmt am 1. September d. J. stattfinden. — In der gestern unter Vorsitz des Landwirthschaftsschuldirektors Struve im Nitz-woller'schen Saale zu Obersitzko abgehaltenen Versammlung des diesseitigen landwirthschaftlichen Vereins hielt der Landwirthschaftsschullehrer Dr. Koeppen einen Vortrag über die augenblickliche schwierige Lage der Landwirthschaft und die auch dem kleineren Besitzer zu Gebote stehenden Mittel der Abhilfe. Es kam dabei vorzüglich die Frage zur Erörterung, ob unter den heutigen Preisverhältnissen intensive oder extensive Bewirthschaftung am Platze sei. In der sich an den Vortrag anschließenden Debatte entschied sich die Versammlung dahin, daß jeder Landwirth, soweit es seine finanziellen Kräfte erlauben, von dem Umstande Gebrauch machen müsse, daß alle Produkte der Viehwirthschaft weit günstigere Preise erzielten, als solche Produkte, welche lediglich durch Getreidebau erreicht werden können. Auch von den Fortschritten der neueren Landwirthschaft, z. B. von der richtigen Auswahl der für den Boden passenden Sorten der Feldfrüchte, sowie von der Wahl und Anwendung künstlichen Düngers müsse jeder nach Kräften Gebrauch machen. Der Vorsitzende betonte hierauf, daß sich die Vortheile einer bestimmten Wirthschaftsmethode nur im Lichte einer einfachen aber genauen Buchführung erkennen lassen, und daß letztere somit dem Landwirthe auch als zuverlässiger Wegweiser dienen könnte Hierauf gab der Vorsitzende noch eine Uebersicht über mannigfache Vorschläge, welche bisher gemacht wurden, um auf gesetzlichem Wege die Landwirthschaft zu heben, wobei auch die Doppelwährung als gegenwärtige Tagesfrage berührt wurde. Der zweite Vortrag über die Bekämpfung schädlicher Insekten mußte wegen Zeitmangels ausfallen.

E. **Gollantsch,** 20. Mai. [Landwirthschaftlicher Verein.] Gestern fand in Fethkes Hotel eine Sitzung des deutschen Landwirthschaftlichen Vereins statt. In einer schwach besuchten Versammlung hielt Lehrer Bild einen Vortrag über „Die Bauart der Bienenhäuser und die praktische Verwendung derselben auf die Bienenzucht“. Bürgermeister Netz verlas einen Entwurf über die etwa zu gründende Hilfskasse; jedoch wird darüber erst später berathen werden.

+ **Buk,** 20. Mai. [Katholische Schule.] An der hiesigen kathol. Schule wirken gegenwärtig 7 Lehrer und 1 Lehrerin. Die Schülerzahl beläuft sich auf über 600, so daß durchschnittlich auf eine Lehrkraft 75 Kinder kommen. Da die Lokalitäten im Schulhause nicht mehr ausreichten, mußten zwei Stuben für zwei Klassen in einem anderen Hause gemiethet werden.

⁂ **Birnbaum,** 19. Mai. [Lehrer-Verein.] Am Sonnabend hielt der hiesige Lehrer-Verein in Gemeinschaft mit dem Verein Klein-Münche eine Sitzung in Gorzin ab, welcher auch einige Damen beiwohnten. Den Hauptinhalt der Besprechung bildete das Referat des Kollegen Senft-Striche über den „Turnunterricht in der Volksschule“, an welches sich eine lebhafte Debatte anschloß.

<< **Meseritz,** 20. Mai. [Pferde- und Rindviehschau.] Zu der heute vom landwirthschaftlichen Kreisverein veranstalteten Schau und Prämiirung von Pferden waren 69 Stuten und 66 Fohlen in Gruppen von 2 bis 4 Stück ausgestellt. Die Kommission für die Prämiirung bestand aus dem Landstallmeister v. Nathusius-Zirke und den Rittergutsbesitzern Graf zu Dohna-Betsche, v. Kalckreuth-Kurzig und v. Gersdorff-Bauchwitz. An Prämien wurden 903 M. bewilligt, wovon 270 M. dem Dispositionsfonds des Provinzial-Vereins und 700 M. aus Staatsfonds entnommen sind. Dreizehn Ausstellern wurden Prämien in Höhe von 30 bis 100 M. zugesprochen: Gottfried Müller-Schierzig Hld. 100 M., Gottfried Handke-Friedenhorst 83 M., Johann Gimbach-Swichoczyn 70 M., Albert Wilhelm-Schierzig Hld. und Johann Klemke-Eschenwalde je 50 M., Gottlieb Dreher-Eschenwalde, Jakob Molik-Stokki, Gustav Bartelt-Altvorwerk und Jos. Bunk-Schilln je 40 M., Joseph Fechner-Schilln, August Gimbach-Reinzig Hld. und Wilhelm Rothe-Lagowitz je 30 M. Außerdem erhielten 30 Aussteller Freideckscheine zu je 9 M. Das Material an Fohlen eigener Zucht nimmt stetig an Güte zu; von den Mutterstuten erachtete die Kommission mehrere gänzlich zur Zucht untauglich. — Weniger zahlreich war Rindvieh zur Stelle: 20 Kühe, 12 Fersen, 7 Bullen, 2 Ochsen und 4 Kälber. Hier bestand die Kommission für die Prämiirung aus Rittergutsbesitzer v. Rex-Marienhof und Oberamtmann Sarrazin-Altenhof. Zur Vertheilung gelangten 650 M., 450 M. aus Staatsfonds und 200 M aus dem Dispositionsfonds des Provinzialvereins. Prämien, 30 bis 75 M. pro Stück, erhielten Oswald Clemens-Meseritz 75, 50 u. 30 M., Brauereibesitzer Stiller-Rogsen 75 M., Heinrich Fröhlich-Meseritz, Gottlieb Sagner-Meseritz und Albert Wittchen-Kulkau je 50 M., Robert Weimann-Kainscht, Theodor Kurzhahn-Meseritz, Leo Klemt-Kalau, Wotschke-Meseritz, Hieronym. Schönborn-Kalau, August Blobelt-Kalau, Gebauer 29 Dürlettel, Anton Klemt-Georgsdorf und Gottlieb Jockisch-Kainscht je 30 M.

O. **Rogasen,** 19. Mai. [Remonten.] Die Remontemärkte in unserem Kreise finden statt am 11. Juni in Mur. Goslin und am 12. Juni in Obornik.

V. **Fraustadt,** 19. Mai. [Verhängnißvoll gewordene Feuerwerkskörper. Vertheilung von Blumensamen. Diebstahl. Vergnügen.] Mit dem Tragen von Feuerwerkskörpern in der Hosentasche hatte am gestrigen Abende der Schriftsetzer H. beinahe trübe Erfahrungen machen können. Wahrscheinlich in Folge der durch die in der Tasche vorhandenen anderen Gegenstände hervorgerufene Reibung fing einer der Feuerwerkskörper an zu brennen und mit ihm auch die Hosentasche. Da es dem Unvorsichtigen gelang, die für ihn gefährlich gewordenen Gegenstände, von denen schon mehrere in Brand gerathen waren, schnell aus der Tasche zu entfernen, trug er nur geringe Brandwunden am Körper davon. — Auf Anregung des hiesigen Bürgermeisters Simon hat der Vorstand der hiesigen katholischen Schule den Beschluß gefaßt, unter die Kinder der oberen Klassen der Schule die verschiedensten Blumensämereien zur Vertheilung zu bringen. Die Kinder haben später den Lehrern die gezogenen Blumen vorzuzeigen. Durch diese lobend anzuerkennende Einrichtung dürften die Kinder unstreitig zur Blumenzucht angeregt werden. — Der Arbeiter Dartsch nahm am gestrigen Tage die ihm von früher bekannte Arbeiterwittwe Staszewska aus Lissa i. P., welche sich zwecks Wiederverheirathung die erforderlichen Papiere hierselbst beschaffen wollte, in seiner Wohnung auf. Als sie indessen heute Abend fortgegangen war, machte der gastfreundliche Dartsch die unliebsame Entdeckung, daß dieselbe mehrere Gegenstände als Ketten, Kämme und 25 Pf. Geld, welche er in einem Kästchen im Zimmer liegen hatte, sich in dem Augenblick als er die Stube auf nur einige Minuten verlassen, angeeignet hatte. Einem Polizei-Sergeanten gelang es jedoch, die Staszewska ausfindig zu machen und ihr das Raubgut wieder abzunehmen. — Zu dem am heutigen Tage vom Forstmeister Barth zu Mauche auf der zur kgl. Oberförsterei Mauche gehörigen im Primenter See belegenen Insel abgehaltenen Maiglöckchenfest, welches schon seit einer Reihe von Jahren eine ganz besondere Anziehungskraft auf weitere Kreise ausübt, hatte sich eine große Anzahl Vergnügungslustiger von hier nach dort begeben. Der Festgeber hatte auch diesmal wieder in dankenswerther Weise für alle Annehmlichkeiten bestens Sorge getragen, sodaß der Aufenthalt auf der im prächtigsten Maiglöckchenflor prangenden Waldinsel ein äußerst angenehmer war.

⊙ **Argenau,** 20. Mai. [Diamantene Hochzeit.] Das von uns schon als bevorstehend gemeldete Fest der diamantenen Hochzeit der Posthalter Grottianschen Eheleute wurde am Sonnabend sehr würdig gefeiert. Dem Jubelpaar wurden Ehrungen aller Art zu Theil; sowohl von den städtischen Behörden, wie von der Postbehörde erschienen Vertreter, die Ober-Postdirektion Bromberg hatte auch eine Ehrengabe von 75 M. bewilligt. Außerdem erhielten die Eheleute auch die beiden Ehejubiläums-Medaillen.

F. **Ostrowo,** 19. Mai. [Vereinsnachrichten. Prämiirung. Verfügung. Personalien.] In der gestern im Schützenhause abgehaltenen Generalversammlung des hiesigen Radfahrervereins ist Gymnasial-Oberlehrer Nöring hier zum Vorsitzenden, Buchhalter Hermann Ziegler zum stellvertretenden Vorsitzenden und Schatzmeister, Restaurateur L. Littau zum Schriftführer und Bauunternehmer Dymalski zum Fahrwart gewählt worden. Ueber ein hier zu veranstaltendes Wettrennen in diesem Sommer ist noch kein endgültiger Beschluß gefaßt worden. — Der hiesige Verein junger Kaufleute beschloß dieser Tage in einer Versammlung, demnächst einen gemeinsamen Ausflug nach Antonin zu unternehmen. In derselben Sitzung wurden die von einer Kommission entworfenen Statutennachträge, welche die Rechte und Pflichten von passiven Mitgliedern regeln, angenommen. Zu letzterer Kategorie gehören die Chefs der aktiven Vereinsmitglieder und sonstige Inhaber von Geschäften. Der Verein zählt jetzt bereits 52 passive und gegen 30 aktive Mitglieder. Schließlich beschloß der Verein, an die Eisenbahndirektion zu Posen ein Gesuch zu richten, das die Einlegung eines Zuges, von Posen um vier Uhr Morgens ungefähr nach Jarotschin abgehend, bewirken soll. Derselbe soll Anschluß haben an den von Jarotschin früh nach Ostrowo führenden sogenannten Gerichtszug und schließlich den von Berlin über Posen nach hier reisenden Personen, welche schon Nachts in Posen ankommen, Gelegenheit geben, gleich weiter fahren zu können. Bisher mußten die Reisenden mehrere Stunden auf den in Posen um 6 Uhr 50 Minuten früh abgehenden Zug warten. Dieser Petition wollen sämmtliche auf der Strecke Posen-Ostrowo und Jarotschin-Krotoschin liegenden Städte beitreten. — Der deutsche Männer-Turnverein veranstaltete heute eine Turner-

Im Schutze des Zauberers.

Erzählung von G. A. Henty.

Vom Verfasser genehmigte Verdeutschung.

(41. Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

„Sei es denn!“ sprach der Zemindar, und feste Entschlossenheit prägte sich in seinem Gesichte aus. „Rudschub mag Nena Sahib berichten, was ihm gefällt; „ich will handeln, wie es recht ist, und diesem Blutvergießen ein Ende machen. Gehen Sie, — doch kommen Sie nicht vor morgen Nachmittag hierher. Bis dahin werde ich mit meinen Gefährten Rücksprache genommen haben.“

Nach einer herzlichen Danksagung schied Bathurst von ihm und verließ das Zelt. Draußen fand er Rudschub seiner wartend. „Du hast Erfolg gehabt, Herr?“

„Ja, er hat versprochen, das Leben aller zu schonen, aber Dein Bericht an Nena Sahib scheint ihn mit Sorge zu erfüllen.“

„Ich bin des letzteren Geschäftsträger. Seit Monaten arbeite ich mit ihm, — hätte ich es doch nie gethan, oder wäre ich wenigstens gegenwärtig gewesen, als die Uebergabe von Cawnpore stattfand, nimmer wäre jene grauenvolle Metzelei zu Stande gekommen, denn ich gehöre zu den Personen, die einigen Einfluß auf ihn besitzen. Er kennt meine Macht und fürchtet sie.“

Sie hatten während dieses Gespräches ihren Weg fortgesetzt und waren ohne Störung bei dem Buschwerk nahe der Mauer angelangt.

„Wann werde ich Dich wiedersehen“, fragte Bathurst.

„Ich kann es nicht sagen“, antwortete der Gaukler; „doch sei gewiß, daß ich zu Deiner Hilfe bereit sein werde, sobald Dir Gefahr droht.“

Achtzehntes Kapitel.

„Wer da?“ tönte die Stimme des Doktors von unten herauf.

„Bathurst! setzen Sie nur die Leiter an.“

„Hier, nun schnell herein! Wie in aller Welt wollen Sie aber die Oeffnung schließen?“

„Rudschub wird es für mich besorgen“, flüsterte Bathurst beim Hinabsteigen. „Er hat mich hierher begleitet.“

„Also wirklich, so haben Sie ihn getroffen?“

„Dicht vor meinem Bungalow, — ganz, wie ich erwartet hatte.“

„Wie mich das freut! Und Ihre Unterredung mit Por Sing? Sie sind kaum zwei Stunden weggeblieben, — ich erwartete Sie noch gar nicht zurück. Haben Sie ihn gesehen und ihren Zweck erreicht?“

„Ich habe ihn gesehen und, was mehr sagen will, die Zusicherung seines Schutzes erhalten. Er will nur noch die Einwilligung seiner Kampfgenossen einholen und uns dann morgen Nachmittag das Resultat mittheilen.“

„Danken wir Gott dafür, mein Junge! Das ist Rettung in höchster Noth. Lassen Sie uns keine Sekunde länger zögern, den Frauen die erlösende Botschaft zu melden; sie haben Uebermenschliches erduldet in diesen letzten Tagen.“

Eilig tasteten die beiden Männer den Gang entlang und traten in der nächsten Minute bei den Zurückgebliebenen ein. Kein lauter Ausbruch der Freude antwortete ihrer Erzählung, — weinend zogen die Mütter ihre Kinder in die Arme, und die Hände der Männer fanden sich in festem Drucke. Zu Schweres hatten sie erlebt, um die Nachricht von der in Aussicht stehenden Befreiung mit so stürmischem Jubel begrüßen zu können, wie sie es vielleicht vor drei Wochen noch gethan. Keinen gab es unter ihnen, der nicht einen herben Verlust zu verzeichnen hatte, — sei es der Gatte, der Freund oder ein theueres Kind, die der Tod ihm geraubt; und in das Dankgebet, das zum Himmel aufstieg, mischte sich unwillkürlich die leise Klage: „warum, mein Gott, konnte die Hilfe nicht früher kommen?“

Dennoch fühlten sich alle wie von einer Last befreit, und als Bathurst — der inzwischen mit dem Doktor beim Major gewesen und diesem alle Einzelheiten seines Erlebnisses berichtet hatte — zu ihnen zurückkehrte, umringten ihn alle, und jeder bemühte sich, ihm seine Dankbarkeit und Freundschaft zu bezeigen.

Isabella, die bis dahin mit Frau Doolan im Krankenzimmer bei den Kindern geweilt, drückte ihm wortlos die Hand, während die letztere in ihrer lebhaften Weise ausrief:

„Wir sind Ihnen zu ewigem Danke verpflichtet, Herr Bathurst! Sie sind es, dem wir unser Leben schulden, wenn wir glücklich hier hinausgelangen.“

„Sie sprechen in unser aller Namen, Frau Doolan“, sagte der Doktor mit lauter Stimme. „Wohl dem, der heut Bathurst ohne Beschämung ins Auge blicken kann.“

„Ich möchte der erste sein, der sein Unrecht eingesteht“, bemerkte Kapitän Doolan, hervortretend. „Schon seit längerer Zeit habe ich meinen Irrthum erkannt, aber leider nicht den Muth gefunden, es vor Ihnen auszusprechen. Wenn mir selbst die richtige Beurtheilung Ihres Leidens abging, so hätte ich der Versicherung des Doktors, der Sie weit besser kennt als ich, glauben sollen. Seither hat Ihr ganzes Verhalten während dieses Krieges von dem echt männlichen Muthe, ja der Heldenhaftigkeit, die Sie beseelen, Zeugniß abgelegt, und es ist mir ein aufrichtiges und herzliches Bedürfniß, Sie wegen der Kränkung, die ich Ihnen zugefügt, um Verzeihung zu bitten. Geben Sie mir Ihre Hand, Bathurst!“

Alle die anderen traten herzu, begehrten ihm die Hand zu schütteln, und drückten ihr tiefes Bedauern über das Geschehene aus.

Bathurst kämpfte schweigend mit seiner Bewegung. „Wenn Sie mir doch glauben wollten, meine Herren“, sagte er endlich, „daß ich Ihnen nach meinem Empfinden nichts zu verzeihen habe! Ihre Worte thun mir wohl, und ich nehme dankbar die Hand an, die Sie mir bieten, — aber nichts, was Sie gesprochen oder gethan, kam jemals an Schärfe dem gleich, was ich mir selbst gesagt. Es giebt nichts Furchtbareres für einen Mann, als thatenlos zusehen zu müssen, wenn es gilt, mit den Waffen in der Hand Frauen und Kinder zu vertheidigen. Kein noch so gut gemeintes Freundeswort kann über diese Schmach hinweghelfen.“

„Aber Sie übertreiben, Bathurst, und lästern sich selbst“, rief Wilson hitzig. „Es ist ja Unsinn nach allem, was Sie gethan, und nach jenem prächtigen Ausfall mitten in die Feinde hinein, den Sie vor unseren Augen gewagt. Es war großartig!“

(Fortsetzung folgt.)

fahrt nach Schildberg. — Der landwirthschaftliche Verein der Kreise Adelnau und Ostrowo veranstaltet am 29. d. Mts. hierselbst eine Prämiirung guter Mutterstuten und Stutfohlen. — Der Landrath des Kreises Schildberg hat Veranlassung genommen, die Grundbesitzer des Kreises eindringlichst zu ermahnen, die Versicherung gegen Hagelschaden baldigst zu bewirken und bemerkt, daß Landwirthe in keinem Falle Steuererlasse oder Unterstützungen vom Staate oder Kreise zu erwarten haben, wenn sie Verluste durch Hagelwetter erleiden. — Der Kreissekretär Roll in Schildberg ist auf seinen Antrag zum 1. Juni cr. an das Landrathsamt in Schroda versetzt worden. — Der bisherige Rabbiner Dr. Baneth in Krotoschin hat seine Stelle verlassen, um in Berlin sich als Privatgelehrter niederzulassen. Die Synagogengemeinde hat deshalb beschlossen, den Rabbinerposten alsbald mit einem akademisch und talmudisch gebildeten Rabbiner zu besetzen. Mit der Stelle ist ein Einkommen von 3000 Mark Fixum und 1500 Mark Nebeneinkommen verbunden.

△ **Ostrowo,** 20. Mai. [Ungiltigkeitserklärung von Repräsentantenwahlen.] Gegen die am 7. Februar cr. hier vollzogenen Repräsentantenwahlen der hiesigen jüdischen Gemeinde ist beim Regierungspräsidenten zu Posen Protest eingelegt worden, weil die Lehrer der jüdischen Schule bei derselben mitgewählt haben. Dieselben waren in der Wahlliste nicht eingetragen, machten aber ihr Recht geltend und beanspruchten einige Tage vor dem Wahlakt durch ein diesbezügliches Gesuch an den Wahlvorsitzenden Eintragung ihrer Namen. Da aber Meinungsverschiedenheiten über die Zulassung der Lehrer zur Wahl vorherrschten, wurde vom Vorsitzenden vor Eröffnung der Wahl hierüber die Versammlung befragt und nachdem diese sich hiermit einverstanden erklärt hatte, die Namen der Lehrer in die Liste eingezeichnet. Gegen diesen Vorgang wendet sich der Protest hauptsächlich, wiewohl in demselben noch auf mancherlei andere Formfehler hingewiesen wurde. In dem auf Grund des Protestes vom Regierungspräsidenten eingegangenen Bescheid vom gestrigen Tage wird der Wahlakt vom 7. Februar als ungiltig erachtet; in demselben wird ausdrücklich betont, daß die Lehrer wohl berechtigt sind zur Theilnahme an der Wahl, aber die Form dadurch verletzt worden ist, daß deren Namen erst unmittelbar vor der Wahl und nicht innerhalb der vorgeschriebenen Frist vorher in die Liste eingetragen worden sind. Die Neuwahl von vier Repräsentanten sowie zwei Stellvertreter soll in nächster Zeit erfolgen.

g. **Jutroschin,** 20. Mai. [Schützengilde.] Die Schützengilde in Trachenberg feierte gestern die Einweihung des neuerbauten Schießhauses unter Theilnahme anderer Vereine.

○ **Pleschen,** 20. Mai. [Bosheit. Hagel.] In der letzten Nacht wurden von Schurken die Schrauben der Windkessel der im verschlossenen Spritzenhause stehenden Feuerspritzen gelöst und abgenommen. Die Bosheit ist um so größer, als in der letzten Zeit hier wie in der nächsten Umgegend häufig Feuer ausgebrochen ist, in der Mehrzahl auch in der Nacht von Sonntag zu Montag. Von den Thätern, die sich durch Nachschlüssel Zutritt zum Spritzenhause verschafft haben, fehlt bisher jede Spur. — Heute Nachmittag war in der Nähe des Dorfes Baranowek, sowie im Dorfe selbst ein sehr starker Hagelniederschlag. Einzelne Hagelkörner sollen die Größe von Taubeneiern gehabt haben.

s. **Kempen,** 20. Mai. [Radfahrer-Klub. Diebes-Pech.] Gestern tagte hier im Jedlitzka'schen Hotel eine Versammlung der Radfahrer von Kempen und Umgegend behufs Gründung eines Klubs. In den Vorstand wurden gewählt: Oberlehrer Pietsch als Vorsitzender, Gefängniß-Inspektor Werner als Kassenwart, Sekretär Hippler als Schriftführer. Dem Verein sind sofort 18 Mitglieder beigetreten. Die Ausarbeitung der Satzungen hat der Vorstand übernommen. Der Monatsbeitrag ist auf 50 Pfg. festgesetzt worden. — Im Monat April d. J. wurden einem hiesigen Schuhmacher auf dem Jahrmarkte in Grabow ein Paar Stiefel gestohlen, ohne daß damals der Dieb ermittelt werden konnte. Dieser Tage erschien bei dem Schuhmacher ein Mann und bot ein Paar Stiefel zum Kaufe an. Bei näherer Besichtigung erkannte der Schuhmacher die Stiefel als die ihm gestohlenen wieder und veranlaßte die Festnahme des Mannes, der denn auch die That einräumte.

* **Schubin,** 17. Mai. [Gute Karrière.] Ein Sohn des hiesigen emeritirten Lehrers Braunhart, Namens Samuel, welcher im Jahre 1864 als 14jähriger Knabe nach San-Franzisko auswanderte, ist nach der „Gnes. Ztg." vom Gouverneur des Staates Kalifornien zum Hafen-Direktor von San-Franzisko ernannt.

—i. **Gnesen,** 20. Mai. [Festausschuß. Generalversammlung.] Der Festausschuß zum 7. Provinzial-Landwehrfest in Gnesen hat sich bereits gebildet und besteht aus 25 Herren. Derselbe macht bekannt, daß zu dem Feste Ehrengäste und gegen 2 00 alte Soldaten hier erwartet werden, zu deren würdigem Empfange umfangreiche Vorbereitungen getroffen werden müssen. — Der hiesige Gabelsberger Stenographen-Verein hielt gestern im Vereinslokal des Hotel Stahn seine diesjährige Generalversammlung ab. Nachdem der Jahresbericht verlesen war, wurde über den Kassenbestand von den Revisoren berichtet und dem Kassirer Decharge ertheilt. Hierauf gab der Vorsitzende, Lehrer Hirschberg, eine Uebersicht über die Thätigkeit auf dem Unterrichtsgebiete im verflossenen Jahre und kündigte an, daß im Laufe des nächsten Monats ein neuer Unterrichtskursus eröffnet wird, welcher vom Lehrer Anders geleitet werden soll. In den Vorstand wurden für das folgende Jahr gewählt: Lehrer Hirschberg zum Vorsitzenden, Bureauvorsteher Chraplewski zum Stellvertreter, Lehrer Anders zum Schriftführer, Grunwald zum Kassirer und Lehrer Nitsche zum Bibliothekar.

* **Bromberg,** 20. Mai. [Ein brennender Güterwagen] lief heute, dem „Br. T." zufolge, Vormittags 10 Uhr mit einem Zuge hier ein. In der vorderen linken Ecke, an der Decke, war unterwegs Feuer entstanden und hätte dem darin befindlichen Pferde und Husaren, zumal auf längerer freier Tour, verhängnißvoll werden können. Da das Feuer noch im Entstehen war, konnte es auf dem Perron während des Aufenthalts mit einem guten Eimer Wasser gelöscht werden.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Görlitz,** 20. Mai. [Graf von Fürstenstein,] der Landeshauptmann des preußischen Markgrafthums und Vorsitzende des Kommunallandtages der Oberlausitz, Obertruchseß, ist, wie bereits kurz gemeldet, im Alter von 77 Jahren (geb. am 8. März 1818) heute früh 8 Uhr gestorben. Die „Schles. Ztg." giebt aus seinem Leben folgende Daten an. Graf Fürstenstein stand seit 1853, in welchem Jahre er zum Kammerherrn ernannt wurde, im Hofdienste. Er that aber zunächst als solcher keinen Dienst, sondern übernahm das Landrathsamt in seinem Heimathkreise Rothenburg OL., den er auch in den fünfziger und sechziger Jahren wiederholt im preußischen Abgeordnetenhause vertreten hat. 1860 wurde er zur Dienstleistung bei der Kronprinzessin von Preußen, späteren Kaiserin Friedrich, kommandirt, Anfang der siebziger Jahre zum Ceremonienmeister und 1886 zum Vice-Oberschloßhauptmann ernannt und erhielt 1888 das Prädikat „Exzellenz". Am 27. Januar v. J. rückte er durch die Ernennung zum Obertruchseß in die Zahl der Oberhofchargen ein. Als Nachfolger des späteren Oberpräsidenten D. v. Seydewitz wurde er 1879 zum Landeshauptmann und Landesältesten des Markgrafthums Oberlausitz gewählt, und er hat in dieser Stellung wie in verschiedenen andern Aemtern, z. B. als Mitglied der Central-Landschaft für die preußischen Staaten und des vormaligen Liegnitzer Bezirksrathes, mit großem Erfolge für die Oberlausitz gewirkt. Auch war er lange Jahre hindurch ein treues Mitglied der schlesischen Provinzialsynode gewesen. Dem Heere hat er seit 1841 als Landwehroffizier und zwar seit 1882 bis zu seinem Ende als Major der Kavallerie 1. Aufgebots im Landwehrbezirke Muskau angehört. Für seine Thätigkeit im Dienste des Rothen Kreuzes während des deutsch-französischen Krieges erhielt er das Eiserne Kreuz 2. Klasse am weißen Bande. Die Gnade seiner Könige verlieh ihm den Rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub und dem Stern sowie den Kronenorden 1. Klasse. Unter den nichtpreußischen Orden des Entschlafenen befinden sich u. a. neun Großkreuze und mit solchen im gleichen Range stehende Dekorationen.

* **Hohenfriedeberg,** 17. Mai. [Großfeuer.] Am vergangenen Sonntag Nachmittags gegen 6 Uhr standen drei massive, strohgedeckte Gebäude des Gutsbesitzers Gustav Seidel in Ober-Baumgarten fast zu gleicher Zeit in hellen Flammen. Das vierzehnjährige Dienstmädchen des Besitzers hatte, wie sie noch während des Brandes dem Amtsvorsteher gestand, einmal ein großes Feuer sehen wollen, und in Abwesenheit des Besitzers und der Hausleute das Stroh im Schuppen durch ein Streichholz angezündet. Erst als im Innern alles brannte und das Mädchen Angst bekam, hatte es die übrigen in ihren Schlafkammern beschäftigten Dienstboten herbeigerufen. Die mit Ziegeln bedeckten Wohn- und Stallgebäude konnten erhalten werden. Verbrannt sind der „Bresl. Ztg." zufolge vier Schweine, einige Gänse und die Kettenhunde, außerdem sämmtliches Inventar. Dasselbe war zwar versichert, aber sehr gering, sodaß dem Besitzer ein empfindlicher Schaden trifft.

* **Züllichau,** 19. Mai. [Gauturnfest] Laut Beschluß des Gauturntages vom 5. d. M. zu Unruhstadt wird das diesjährige Gauturnfest des Märkisch-Posener Gaues in Züllichau stattfinden. In der gestrigen Generalversammlung des hiesigen Männer-Turnvereins wurde als Festtag der 14. Juli in Aussicht genommen. Ebenso wurden die ersten vorbereitenden Schritte berathen. Es wurde die Bildung eines Ehrenkomitees beschlossen; ebenso wurde ein geschäftsführender Ausschuß gebildet, bestehend aus dem Vorstande des Vereins und den Vorsitzenden von 9 verschiedenen Komissionen, welche die Vorbereitungen und die Leitung des Festes zu besorgen haben werden. Außer den zum Gau gehörigen Turnvereinen sollen auch die Turnvereine näher liegender Ortschaften zu dem Feste eingeladen werden.

* **Löwenberg,** 20. Mai. [Fahnenflüchtiger Lieutenant.] Vorgestern wurde hierselbst der seit einem Jahre fahnenflüchtige Lieutenant v. Skrzebenski vom 14. Inf.-Regt. in Metz auf Requisition des betreffenden Regiments durch die hiesige Polizei verhaftet und in das zuständige Bezirkskommando Lauban eingeliefert. Der Verhaftete war unter dem Pseudonym Hans di Borne bei der hier gastirenden Ratschen Theatergesellschaft seit dem 1. d. M. schauspielerisch beschäftigt.

* **Danzig,** 20. Mai. [Ein Sittlichkeitsverbrechen] ist nach der „D. Ztg." vorgestern Abend auf dem großen Exerzierplatz an einem 12jährigen Mädchen verübt worden, welches dabei so erhebliche Verletzungen davongetragen hat, daß sie in das chirurgische Lazareth in der Sandgrube aufgenommen werden mußte. Das Kind war am Jakobsthor von einem anständig gekleideten etwa 20jährigen jungen Manne aufgefordert worden, ihm für eine Mark ein Packet zu tragen, und war ihm vertrauensvoll gefolgt. Der Verbrecher, welcher einen schwarzen Schnurrbart trug und mit einem grauen Jaquetanzug bekleidet war, ist leider seinen Verfolgern entronnen. Hoffentlich gelingt es, den Unmenschen dingfest zu machen, damit er seiner exemplarischen Strafe nicht entgeht.

Aus dem Gerichtssaal.

n. **Posen,** 20. Mai. In der heutigen Sitzung der zweiten Strafkammer wurde zunächst gegen den Schuhmacher Thomas Przybylski aus Schwersenz wegen Unterschlagung verhandelt. Das hiesige Schöffengericht hatte den Angeklagten zu zehn Mark Geldstrafe verurtheilt, die gegen dieses Urtheil eingelegte Berufung wurde verworfen. — Gleichfalls verworfen wurde die Berufung des Fleischers Ferd. Schnierl aus Schwersenz, der wegen Mißhandlung, Widerstands gegen die Staatsgewalt ꝛc. zu 1 Monat 3 Tagen Gefängniß verurtheilt worden war. — Der wegen Diebstahls vorbestrafte Eisendreher Johann Rakowski aus Posen ist beschuldigt, im Dezember v. J. dem Buchhalter Muchalski eine Badewanne gestohlen zu haben. Vor einiger Zeit wurde Rakowski wegen zweier Diebstähle zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt, das Urtheil ist jedoch noch nicht rechtskräftig, weil Rakowski Revision beim Reichsgericht angemeldet hat. Durch die Beweisaufnahme konnte nicht mit Sicherheit festgestellt werden, daß Rakowski die Badewanne gestohlen hat, es mußte deshalb seine Freisprechung erfolgen. — In der Nacht zum 4. März d. J. hat der Arbeiter August Rodewald und seine Ehefrau Marie aus Neudorf aus einer Miete 1½ Zentner Kartoffeln gestohlen. Die Angeklagten räumen dies ein, sie geben an, daß sie aus Noth gehandelt hätten. Rodewald, der zweimal wegen Diebstahls vorbestraft ist, wurde zu der niedrigsten Strafe von 3 Monaten, seine Frau zu einer Woche Gefängniß verurtheilt.

a. **Inowrazlaw,** 19. Mai. Der Zigarrenhändler C. Kurnatowski von hier hatte sich gestern, wegen fahrlässigen Bankerotts vor der Strafkammer zu verantworten. Mit einer Einlage von 800 M. und einer Mitgift von Seiten seiner Frau von 1000 M. eröffnete K. ein Zigarrengeschäft am 1. September 1893; am 19. Juni 1894 mußte er schon Konkurs anmelden. Der Angeklagte weist nach, daß er bestohlen wurde und deshalb zur Zahlungseinstellung gezwungen war. Der Bücherrevisor S. Warszawski entwirft ein sonderbares Bild über die Buchführung des Angeklagten. Bilanz ist überhaupt nicht gezogen worden. Nach dem Dafürhalten des Konkursverwalters und des Bücherrevisors ist der Angeklagte, da er eine jährliche Miethe von 960 Mark gezahlt, seine Waare aus erster Hand per Accepte kaufte und er einen jährlichen Umsatz von über 6000 M. hatte, als Vollkaufmann im Sinne des Gesetzes zu betrachten. Der Staatsanwalt hält den Angeklagten ebenfalls für verpflichtet, Bücher zu führen und beantragt zwei Wochen Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte demgemäß. — Der Buchhalter St. Malinski war eines schweren und eines einfachen Diebstahls angeklagt. M. ist der Sohn sehr achtbarer Eltern aus Kosten, hat eine gute Bildung genossen und war Buchhalter bei dem Bauherrn Szuda; er gerieth aber in schlechte Gesellschaft und ergab sich dem Trunke und dem Spiele, weshalb er stellungslos wurde. In einer Nacht brach er in das Bureau seines früheren Prinzipals ein und entwendete dort mehrere Papiere. In einer anderen Nacht schlich er sich in die Wohnung seines Nachfolgers und Freundes Pawlicki und stahl dort ein Messer, ein Metermaß, Zigarren, ein Handelsgesetzbuch und 3 M. baares Geld. Staatsanwalt und Gerichtshof empfinden, da der Angeklagte große Reue zeigte, Mitleid mit dem jungen Manne, ermahnen ihn, den abschüssigen Weg zu verlassen. Es wird von einer Zuchthausstrafe abgesehen und der Angeklagte zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt, von welcher Strafe schon 1 Monat durch die Untersuchungshaft als verbüßt gelten soll.

F. **Ostrowo,** 20. Mai. Ein Schmugglerprozeß, welcher am Freitag den 17. d. M. schon bei der hiesigen Strafkammer seinen Anfang genommen hat, und zu welchem über 60 Zeugen geladen waren, ist heute Abend nach dreitägiger Verhandlung zu Ende geführt worden. Auf der Anklagebank befanden sich die Viehhändler Leopold Ostrowski und Salomon Pollatsch aus Mixstadt, sowie zwei Viehtreiber aus derselben Stadt und ein Treiber aus Rußland; außerdem richtete sich die Anklage gegen den Handelsmann Hartmann aus Mixstadt, der aber die Flucht ergriffen hat, ohne bisher ermittelt werden zu können. Zwei andere Angeklagte sind inzwischen verstorben. Ostrowski und Pollatsch sind angeklagt, Vieh aus Rußland hierher gebracht und vertrieben zu haben zu einer Zeit als die Regierung die Einfuhr von Rindvieh aus Rußland wegen der dortselbst herrschenden Rinderpest verboten hatte. Derselben That ist auch der flüchtige Hartmann beschuldigt. Die drei anderen Angeklagten haben sich wegen der Theilnahme hieran durch Treiben des geschmuggelten Viehes zu verantworten. Als Vertheidiger fungirten die Rechtsanwälte Justizrath Meyer, Voß, Kutzner und Pomorski. Aus der Beweisaufnahme ergab sich, daß im vorigen Sommer häufig in der Nähe der Prosna, der natürlichen Grenze zwischen beiden Ländern, sowie in den angrenzenden Waldungen nach Mixstadt zu Spuren von Viehtransporten gefunden worden sind, und daß dieses auffällige Moment nicht mehr zum Vorschein kam, nachdem aus dringenden Verdachtsgründen die Angeklagten Ostrowski und Pollatsch in Untersuchungshaft genommen waren. Ein Viehhändler aus Sarne hat von den Angeklagten sowohl als auch von anderen Händlern in beträchtlicher Zahl Depeschen erhalten, worin er um sofortige Vorschüsse auf Lieferung von größeren Viehmengen gebeten wurde, und hat diese auch geleistet, weil ihm das Vieh mit den gewöhnlichen Viehpreisen verkauft wurde und er keineswegs ahnen konnte, daß es geschmuggelt sei. Er will sogar an einem Posten Schaden gemacht und einen andern Kauf wegen eines geringen Betrages nicht abgeschlossen haben. Für die Behauptung, daß die Angeklagten auch wirklich die Schmuggler des aus Rußland eingeführten Viehes gewesen sind, wurde im Laufe der Verhandlung kein direkter Beweis erbracht, wiewohl dringende Verdachtsmomente gegen dieselben zu Tage getreten sind. Die Angeklagten suchten nachzuweisen, daß sie die Viehposten, welche sie hauptsächlich nach Schlesien verkauften, auf Märkten und auch von Besitzern und Bauern zusammengekauft hätten und einzelne Stücke so lange bei benachbarten Besitzern mit größeren Weideplätzen hätten weiden lassen, bis sie eine größere Anzahl zum Verladen beisammen hatten. Diesen Angaben entspricht auch die Aussage des als Zeugen geladenen Oberamtmanns Paul aus Deutschhof, welcher angab, mit dem Vater des angeklagten Ostrowski auch in diesem Jahre einen Vertrag abgeschlossen zu haben, nach welchem er verpflichtet sei, gegen eine Entschädigung von 1000 Mark in der Zeit vom 1. April bis zum 1. Oktober cr. bis zu 50 Stück Vieh auf seiner Weide grasen zu lassen. Die Zahl und die Stücke können während dieser Zeit zu jeder Zeit wechseln. Den Beweis zu erbringen, daß sie in den in Betracht kommenden Tagen nicht in Rußland, sondern auf preußischem Gebiete sich aufgehalten haben, gelingt den Angeklagten nicht. Der Staatsanwalt beantragte gegen Ostrowski zwei Jahr Zuchthaus, gegen Pollatsch 1½ Jahr Zuchthaus und gegen die drei anderen Angeklagten wegen Beihilfe je 9 Monate Gefängniß. Die Vertheidiger plaidirten auf Freisprechung der Angeklagten eventl. um eine erheblich niedrigere Strafe, da dieselben schon seit mehreren Monaten in Untersuchungshaft zubringen. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten Pollatsch und Ostrowski zu je drei Jahren Gefängniß, 1500 Mark Geldstrafe und in die Kosten des Verfahrens; die drei übrigen Angeklagten erhielten je neun Monate Gefängniß.

* **Entscheidung des Ober-Verwaltungsgerichts.** Eine Uebertragung der Bestimmung des § 57 des Einkommensteuergesetzes vom 14. Juni 1891:

> „Die Vermehrung des Einkommens während des laufenden Steuerjahres begründet keine Veränderung in der schon erfolgten Veranlagung. Tritt die Vermehrung infolge eines Erbanfalls ein, so sind die Erben entsprechend der Vermehrung ihres Einkommens anderweit zu veranlagen und zur Entrichtung der Steuer von dem Beginn des auf den Anfall der Erbschaft folgenden Monats ab verpflichtet" —

auf das Gebiet der Kommunalbesteuerung ist, nach einem Urtheil des Ober-Verwaltungsgerichts, II. Senats, vom 31 Oktober 1894, mit Rücksicht auf die noch in Geltung stehenden §§ 6 und 14 des Gesetzes über die Verjährungsfristen bei öffentlichen Abgaben vom 18. Juni 1840 unzulässig.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 20. Mai. Zum Andenken an Gustav Freytag hielt der Verein „Berliner Presse" am Sonntag Mittag im Festsaal des Berliner Rathhauses eine Feier ab. Wissenschaft, Literatur und Kunst hatten in reicher Anzahl ihre Vertreter entsandt; man bemerkte unter ihnen die beiden Bürgermeister Berlins, den Rektor der Universität Professor Pfleiderer, die Professoren Mommsen und Menzel, den früheren Kriegsminister Verdy du Vernois ꝛc. Die Wittwe des Dichters war mit ihren Kindern erster Ehe der Einladung gefolgt und wurde durch den Vorsitzenden des Vereins, Ernst Wichert, in den Saal geführt. Der Sternsche Gesangverein eröffnete und beschloß die Feier durch die Wiedergabe des „Selig sind, die da Leid tragen" aus dem „deutschen Requiem" von Johannes Brahms und das «Ave verum» von Mozart. Nuscha Butze sprach einen Prolog Wildenbruchs. Prof. Erich Schmidt nahm dann das Wort zur Gedächtnißrede, in welcher er die Bedeutung Freytags als Mann der deutschen Dichtung, Forschung und Gesinnung an charakteristischen Zügen, die seinem Leben und Schaffen entnommen waren und ein lebendiges Bild des Entschlafenen gaben, nachwies.

Eine Revolverschießerei hat sich am Sonntag spät Abends in dem Hause Gipsstr. 21 abgespielt. Der 48jährige Maurer Albert Wilke erhielt von dem 24 Jahre alten Cigarettenfabrikanten Bernhard Berg einen Schuß in die rechte Seite. Ursache des Streites waren Zwistigkeiten zwischen zwei Familien, die in dem winkligen alten Gebäude eng an einander hausten. Wilke verwundete den Berg mit dem abgeschossenen Revolver durch Schläge auf den Kopf. Eine in den Streit verwickelte Frau Richter hat ebenfalls von W. Schläge erhalten.

Ein verheerendes Feuer kam Sonntag Vormittag gegen 10 Uhr in der Birkenstraße 58 zum Ausbruch, wodurch das Holzcementdach des umfangreichen Grundstücks und eine Menge auf dem Boden des Hauses lagernder Gegenstände ein Raub der Flammen wurden. Die Feuerwehr mußte geraume Zeit thätig sein, ehe es gelang, die Gluth zu dämpfen. Der Schaden wird auf etwa 60 000 M. geschätzt.

Der Kommandeur des Königin Augusta-Regiments, Oberst v. Braunschweig, Flügeladjutant des Kaisers, wurde am Sonntag früh bei einem Ritt im Grunewald von einem Unfall betroffen. Sein Pferd scheute plötzlich und sprang gegen einen Baum, wobei der Reiter am Hüftgelenk erheblich verletzt wurde. Er mußte vom Pferde steigen und sich mittelst Wagens nach Spandau in seine Wohnung begeben. Die Wiederherstellung des Verunglückten dürfte nach dem Ausspruch der Aerzte mehrere Wochen dauern.

Ein Einbruch ist in der Nacht zum Sonnabend dem „Kl. Journal" zufolge in der Wohnung des Herrn v. Carstenn-Lichterfelde, Altonaer Straße 37, ausgeführt worden. Die Diebe, die bisher noch nicht ermittelt werden konnten, erbeuteten 250 Mk. Das scheint den Spitzbuben aber noch nicht genügt zu haben, worauf der Umstand hindeutet, daß sie in den ihnen zugänglichen Räumen sämmtliche Polstermöbel zerschnitten haben.

* **Die zweite Sitzung der 25. Hauptversammlung der Gesellschaft für Volksbildung** fand in Hamburg am 19. d. statt. Universitätsbibliothekar Dr. Nörrenberg hielt einen Vortrag über

Volksbibliotheken und Lesehallen und legte folgende Thesen vor: A. 1. Der beste und billigste Weg zur Verbreitung guter Lektüre ist die zweckmäßig eingerichtete und verwaltete öffentliche Bibliothek; sie ist die nothwendige Ergänzung der öffentlichen Schule. 2. Populär öffentliche Bibliotheken giebt es in Deutschland viel zu wenig. Die vorhandenen sind mit viel zu geringen Mitteln ausgestattet und in ihren Einrichtungen sehr weit rückständig hinter denen anderer Kulturländer wie England Amerika; sie bedürfen einer Reform im Großen. Dazu gehört Folgendes: B. 1. Es ist auf den Erlaß eines Gesetzes hinzuwirken, welches a) Gemeinden (Städte) und Kommunalverbände (Kreise) verpflichtet, öffentliche Bibliotheken einzurichten und angemessen zu unterhalten, welches b) die Provinzen verpflichtet, solchen Bibliotheken Zuschüsse zu leisten und einen Fachmann anzustellen, der die Bibliothekare schult und die Bibliotheken einrichten hilft und revidirt. 2 Diese öffentlichen (Kreis-, Gemeinde- oder Stadt-) Bibliotheken müssen den literarischen Bedürfnissen der Gebildeten ebenso entsprechen wie denen der unteren Klassen; für die letzteren besondere „Volks"bibliotheken niedrigen Niveaus zu unterhalten, verbieten schon Sparsamkeitsgründe. Verschiedene Bibliotheken am selben Ort sind möglichst unter eine Verwaltung zu bringen. 3. Die Bibliotheken müssen von geschulten Personen und in größeren Orten stets im Hauptamte verwaltet werden. 4. Sie müssen zu gelegenen, reichlich bemessenen Stunden, vor allem Abends geöffnet und von Jedermann frei und womöglich ohne Pfand oder Bürgschaft zu benutzen sein. 5. Sie müssen, wo irgend möglich, ein Lesezimmer haben mit Nachschlagewerken und Zeitschriften. 6. Die Kataloge müssen den Inhalt der Bibliothek ausgiebig und leichtverständlich nachweisen, dem Publikum zugänglich sein, womöglich gedruckt und käuflich. 7. Das Institut der Wanderbibliotheken ist weiter auszubilden. 8. Es empfiehlt sich, daß sich die Bibliothekare vereinigen, um in organisirter Zusammenarbeit die Interessen der öffentlichen Bibliothek zu fördern. 9. Es ist auf den Erlaß von Reichs- und Staatsgesetzen hinzuwirken, durch welche alle amtlichen Publikationen einer möglichst großen Zahl öffentlicher Bibliotheken unentgeltlich überwiesen werden. 10. Das Verständniß und Interesse für die Aufgaben der öffentlichen Bibliothek ist in den weitesten Kreisen zu fördern, besonders in denjenigen, welche zu materieller Unterstützung durch Schenkungen und Vermächtnisse in der Lage sind. — Abg. Rickert dankt dem Redner und glaubt, der Sache werde am meisten genützt werden, wenn die Versammlung von den Thesen Kenntniß nehme, von einer Beschlußfassung aber absehe. Einzelne der Thesen, besonders diejenigen, welche gesetzgeberische Schritte verlangen, seien in ihren Konsequenzen schwer zu übersehen. Er glaube aber, die Versammlung werde mit den Forderungen des Referenten in allen wesentlichen Punkten einverstanden sein. Geheimrath Professor Dr. Förster-Berlin sprach dann über „Die Organisation des Vortragswesens und führte u. a. aus, eine Centralstelle für das Vortragswesen sei nothwendig. Diese müsse zunächst eine umfassende Statistik geben und eine gemeinsame Vorbildungsanstalt für Redner einrichten. Letztere sollten besonders dahin wirken, daß die Vorträge tendenzfrei werden, die Grenzen der Popularisirung aufstellen, die Kunst des Vortragens und Vorlesens pflegen. Abg. Dr. Pachnicke als zweiter Referent besprach die Beschaffung der Vortragskräfte durch Vermittelung der Volksbildungs-Gesellschaften, des Redner-Adreßbuches und der Agenturen. Die Berufsredner seien eine bemerkenswerthe kulturgeschichtliche Erscheinung. Wünschenswerth sei, daß diese Arbeit auch materiell entsprechend entlohnt werden könnte. Gegen die Einrichtung von Rednerschulen erhebt Redner zahlreiche Bedenken. Die Gelehrten und Gebildeten hielten sich leider in Deutschland von der Volksbildungsarbeit recht fern. Die Scheu, als Redner vor eine Versammlung zu treten, sei unbegründet. Man müsse nur Gedanken haben, sie zusammennehmen und aussprechen. Die Form müsse natürlich vor allem nicht ohne Humor sein. Der Inhalt sei nützlich und praktisch. Seine einzige Forderung sei: Die Gebildeten heran! Dr. med. Th. Wey, Privatdozent an der technischen Hochschule in Berlin, erörterte dann den hygienischen Unterricht in den Schulen. Eine lange Reihe von Erkrankungen könne verhindert werden, wenn die hygienischen Grundanschauungen nicht nur Eigenthum der Aerzte und Verwaltungsbeamten, sondern des ganzen Volkes seien. Anfangen müsse man mit der Jugend. Er wolle nicht dem schon vorhandenen Ballast des Lehrstoffs eine neue Last hinzufügen, sondern das Gegentheil. Nicht neues Examenwissen, weitere Memorirstoffe sollen empfohlen werden, sondern es sollen anschauliche Kenntnisse vermittelt werden, die zugleich die Leistungsfähigkeit des jungen Geschlechtes erhöhen werden. Der zweite Redner, Lehrer Otto Janke-Berlin behandelte die pädagogische Seite des Themas und legte folgende Thesen vor: 1. Die Verbreitung hygienischer Kenntnisse dient den Interessen des Individuums und des Staates. 2. Die Verbreitung hygienischer Kenntnisse erfolgt zweckmäßig schon durch die Schule. Der Unterricht in der Hygiene ist in höheren und niederen Schulen, auch in Fortbildungs- und Haushaltungsschulen zu ertheilen. 3. Der Unterricht in der Hygiene hat sich auf die wichtigsten Kapitel der öffentlichen und privaten Hygiene zu erstrecken. Der Vorsitzende konstatirte das volle Einverständniß der Versammlung mit den Vorschlägen der Referenten. Zuletzt referirte Prof. Dr. Soldan-Krefeld über „die Technik der Volksunterhaltungsabende." Der Vortrag hatte ein wesentlich internes Interesse. Dann wurde die Versammlung geschlossen.

† **Dem Minister v. Hammerstein** hat der Hannoversche Provinziallandtag ein springendes Pferd auf einem Postament mit Wappen und Widmung als Geschenk überreichen lassen. Graf Knyphausen pries dabei die Verdienste des Ministers v. Hammerstein um die Provinz Hannover und seine Thätigkeit bei dem Ausgleich mit dem Herzog von Cumberland. Minister von Hammerstein erwiderte dankend und erklärte, seine Thätigkeit in der Provinz habe ihm große Freude bereitet; seine Verdienste um den Ausgleich seien geringer, da vielmehr besondere Umstände ihn ermöglicht hätten.

† **Einen Soldatenurlaub** zu nächtlichen Einbrüchen zu benutzen, ist gewiß noch nicht oft dagewesen. Man berichtet aus Frankfurt a. M., 16. d. M.: Der in das 97. Infanterie-Regiment zu Saarburg eingestellte Johann Beick von hier hatte schon im Januar während eines Urlaubs unentdeckt einen Cigarrenladen in Bockenheim geplündert. Anfangs März kam er wieder in Urlaub hierher, und kurz hintereinander wurden mehrere Einbrüche verübt, theils hier, theils im benachbarten Rödelheim. In einem 17 jährigen Schuhmacherlehrling hatte er einen Genossen gefunden, der ihm bei den Diebstählen half. Ihr Nachtlager hatten sie in einem Möbelwagen zu Bockenheim aufgeschlagen. Der Schuhmacherlehrling erhielt gestern von der Strafkammer des hiesigen Landgerichts 1 Jahr Gefängniß. Beick selbst wird von dem Militärgericht abgeurtheilt werden.

† **Vermächtniß.** In seinem am 20. d. in Wiesbaden eröffneten Testament vermachte der „Voss. Ztg." zufolge der verstorbene frühere Landesdirektor und Reichstagsabgeordnete Wirth sein 95 000 Mark betragendes Vermögen den Gemeinden Wiesbaden, Usingen, sowie seinem Geburtsort Neesbach. Dem nassauischen Zentralwaisenfonds sind 20 000, dem Taubstummeninstitut Camberg 10 000 M zu zahlen.

† **Unfall mit einem Boot.** Aus Hannover, 20. Mai d. J. wird dem „Berl. Lok.-Anz." telegraphirt: Beim Versuche, mit einem Boot von der Militär-Schwimmanstalt das in der Nähe befindliche Wehr des Schnellegrabens hinunterzufahren, um von dort in die Leine zu gelangen, schlug das Boot um, und die drei Insassen stürzten ins Wasser. Lieutenant Stechern ertrank, Lieutenant Schultze, beide vom 74. Regiment, und der Soldat Kumme konnten sich durch Schwimmen retten.

† **Ueber absonderliche Kneipp-Kuren** liest man in der Nr. 18 der „Aerztlichen Rundschau", Wochenschrift für die gesammten Interessen der Naturheilkunde: „In Wörrishofen scheinen außer den bedenklichen hygienischen Verhältnissen auch noch bedenklichere anderweitige Verhältnisse Platz greifen zu wollen. In einer derzeit anhängigen Ehescheidungssache wurde von dem die Scheidung beantragenden Ehemann nachgewiesen, daß ein im besonderen Vertrauen der Spitzen des Kurwesens stehender fremder Ordensgeistlicher mit weiblichen Besucherinnen von Wörrishofen im Walde sehr intim verkehrte und schließlich mit einer seiner Damen nach Amerika entfloh. Man soll noch weiteren Dingen auf der Spur sein. Ein uns vorgezeigtes weibliches Kostüm ließ sich bequem in einem Briefumschlag verpacken. Auch eine Naturheilmethode!"

Aus den Bädern.

— **Bad Pistyan.** Prinzessin Pauline von Württemberg dürfte allem Anscheine nach die große Reise nach dem ungarischen Badeort Pistyan nicht vergebens unternommen haben. Laut Aussage des Oberstabsarztes Dr. v. Baumgärtner sowie des konsultirenden Badearztes Dr. v. Fodor ist in dem Befinden des hohen Kurgastes schon nach 6 Schlammbädern eine so erfreuliche Besserung eingetreten, daß der Prinzessin vollkommene Genesung zu erwarten ist. Die Prinzessin macht bereits mehrstündige Spaziergänge ohne Stock. Die Prinzessin ist mit ihrer bestrickenden Erscheinung ein der gesammten Ortsbevölkerung lieber Gast geworden, sie besorgt ihre reichlichen Einkäufe selbst und hat auch kürzlich an einer ungarischen Bauernhochzeit theilgenommen. — In Folge Anwesenheit der Prinzessin ist die Eröffnung des Sommertheaters statt für den 1. Juni schon für den 16. Mai festgesetzt, wobei „Charleys Tante" als Novität zur Aufführung gelangen wird.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 21. Mai	Schlußkurse.	N.v.20.
Weizen pr. Mai	152 25	151 —
do. pr. Sept.	155 75	154 —
Roggen pr. Mai	133 50	132 50
do. pr. Sept.	158 —	157 —
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		N.v.20.
do. 70er loko ohne Faß	36 90	37 —
do. 70er Mai	40 60	40 40
do. 70er Juni	40 80	40 70
do. 70er Juli	41 20	41 10
do. 70er August	41 60	41 50
do. 70er Septbr.	41 90	41 80
do. 50er loko o. F.	56 60	— —

		N.v.20			N.v.20
Dt. 3% Reichs-Anl.	98 40	98 30	Russ. Banknoten	221 75	221 80
Pr. 4% Kons. Anl.	106 40	106 50	R. 4½% Bdk.-Pfb	103 20	103 30
do. 3½% „	105 —	105 —	Ungar. 4% Goldr.	103 40	102 80
Pos. 4% Pfandbrf.	102 80	103 —	do. 4% Kronenr.	98 30	98 10
do. 3½% do.	101 60	101 70	Oestrr. Kred.-Akt. ultimo	246 10	247 1
do. 4% Rentenb.	105 25	105 40	Lombarden	42 20	42 90
do. 3½% do.	101 90	102 20	Disk.-Kommandit	219 90	220 70
do. Prov.-Oblig.	102 —	102 —			
Neue Pos. Stadtanl.	101 10	101 9	**Fondsstimmung** schwach		
Oesterr. Banknoten	167 60	167 75			
do Silberrente	100 20	10 2			

Ostpr. Südb. E.S.A	91 9	92 40	Schwarzkopf	272 6	270 —
Mainz Ludwighf. dt.	119 50	119 75	Dortm. St.-Pr. La.	71 75	71 40
Marienb. Mlaw. do	185 75	85 80	Gelsenkirch. Kohlen	165 75	66 40
Lux. Prinz Henry	88 10	89 40	Inowrazl. Steinsalz	55 10	55 30
Poln. 4½% Pdbrf.	69 25	69 25	Chem. Fabrik Milch	146 90	146 —
Griech. 4% Goldr.	29 60	29 6	Oberschl. Eis.-Ind. A.	87 75	87 75
Italien. 4% Rente.	89 5	89 50	Hugger Aktien	140 75	140 75
do. 3% Eisenb.-Obl.	54 8	54 90	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	89 —	89	It. Mittelm. E. St. A.	93 30	93 60
Russ. 4% Staatsr.	68 5	68 20	Schweizer Centr.	14 40	140 90
Rum. 4% Anl. 1890	88 75	88 75	Warschauer Wiener	273 50	273 50
Serb. Rente 1885.	69 90	69 80	Berl. Handelsgesell.	56 80	157 20
Türken-Loose	149 40	148 30	Deutsche Bank Aktien	192 10	192 —
Disk.-Kommandit	220 10	220 5	Königs- und Laurah.	137 25	137 40
Pos. Prov. A. B	107 50	107 30	Bochumer Gußstahl	156 25	156 70
Pos. Spritfabrik	172 10	172 75			

Nachbörse: Kredit 246 10, Diskonto-Kommandit 219 9 Russ. Noten 221 75, Pos. 4% Pfandbr. 102 80 G. 3½% Pfandbr. 101 60G.

Berliner Wetterprognose für den 22 Mai

auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt.

Ziemlich warmes, vielfach heiteres, theilweise wolkiges Wetter mit etwas Regen und schwacher Luftbewegung.

Marktberichte.

** **Breslau,** 21. Mai. [Privatbericht.] Bei mäßigem Angebot und schwachen Umsätzen blieben Preise fast unverändert.

Weizen ohne Aenderung, weißer per 100 Kilogramm 15,60 bis 15,90 M., gelber per 100 Kilogramm 15,50—15,80 M., feinster über Notiz. — Roggen ausreichend angeboten, pr. 100 Kilogr. 12,90—13,10—13,60 Mark, feinster über Notiz. — Gerste nur billiger verkäuflich, per 100 Kilogramm 9,20 bis 10,20 bis 11,20 bis 13,00 bis 13,20 Mark. — Hafer wenig Umsatz, per 100 Kilogramm 11,70 bis 12,30 bis 12,60 Mark, feinster über Notiz. — Mais wenig Geschäft, per 100 Kilogramm 12,50 bis 13,00 Mark. — Erbsen schwacher Umsatz, Kocherbsen per 100 Kilogramm 11,00—12,00—13,25 Mark, Viktoria-Erbsen per 100 Kilogramm 13,00—13,50 Mark. — Futtererbsen p. 100 Kilogramm 10,00—11,00 Mark. — Bohnen schwach angeb., per 100 Kg. 21,00—22,00—23,00 M. — Lupinen genügend, 7,80—8,30 M., blaue 7,00—7,35 M. — Wicken geschäftslos per 100 Kilo 10,00—10,50 M. — Schlaglein ruhig, per 100 Kilogr. 16—17—18 bis 19 bis 19,50 M. — Oelsaaten geschäftslos. — Hanfsaat schwach angeboten, per 100 Kilogr. 19,00 bis 22,00 M. — Rapskuchen gefragt, per 100 Kilo, schlesische 10,50—11,00 M., September-Oktober 10,75—11,25 M. — Leinkuchen gute Kauflust, per 100 Kilogr., schlesischer 12,25—12,50 Mark, September-Oktober 12,50—12,75 M., fremder 11,75 bis 12,25 Mark. — Palmkernkuchen begehrt, per 100 Kilogramm 9,00—9,50 Mark, September-Oktober 9,25—9,75 Mark. — Kleesamen fast ohne Umsatz, rother per 50 Kilogramm 35—40—50 bis 58 Mark, weißer ausreichend angeboten, per 50 Kilogramm 40 bis 50 bis 70 bis 90 bis 94 Mark, feinster über Notiz. — Schwedischer Kleesamen wenig umgesetzt, per 50 Kilogramm 30 bis 35 bis 38 bis 42 bis 45 Mark.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Kommission.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst. M.
Weizen weiß	pro 100 Kilo	15,90	15,60	15,40	14,90	14,60	14,10
Weizen gelb		15,80	15,50	15,30	14,80	14,50	14,00
Roggen		13,60	13,50	13,40	13,30	13,20	13,00
Gerste		13,20	12,40	11,60	10,30	9,50	9,00
Hafer		12,60	12,30	11,90	11,70	11,40	11,10
Erbsen		13,50	12,50	12,0	11,50	11,00	10,50

Heu 2,40—2,80 M. pro 50 Kilogr.
Stroh per Schock 20,00—24,00 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

Breslauer Mehlmarkt. Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 Kilogramm inkl. Sack 23,75—24,25 M. Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 22,75—23,25 Mk. Weizenkleie per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 8,20—8,60 M., b. ausländisches Fabrikat 8,00—8,40 M. Roggenmehl, fein per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 21,25—21,75 M. Futtermehl per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 8,80—9,20 M. b. ausl. Fabrikat 8,80—9,20 M.

Breslau, 21. Mai. [Spiritusbericht.] Mai 50er 55,20 M., Mai 70er 35,40 M. Tendenz höher.

Standesamt der Stadt Posen

Am 21. Mai wurden gemeldet:

Geburten:

Ein Sohn: Arb. Andreas Mikołajczak. Zuschneider Kasimir Prauzinski. Schutzmann Philipp Rettig. Fleischer Andreas Zielinski. Uv. F.

Eine Tochter: Schuhmachermstr. Clemens Biedny. Arb. Thomas Juchacz. Tischler Johann Kabicki. Divisionsküster Kasimir Łabuzinski. Vergolder Constantin Bartoszewski. Sergeant und Hautboist Emil Hannemann. Tischler Adalbert Wozniak. Tapezierer Adolf Schmidt. Uv. T.

Sterbefälle:

Schriftsetzerlehrling Franz Turkiewicz 23 J. Stanislaus Dobrzański 3 Woch. Klara Scheibe 8 Mon. Anton Nożynski 4 Mon. Marie Ochowiak 1 J. Unverehel. Stanislawa Kwapisz 18 J. Ehefrau Katharina Piechocka geb. Ciesielska 55 J.

Amtliche Anzeigen.

Aufgebot.

Das Eigenthum des Grundstücks Tarnowo Nr. 6 (früher 13B.), dessen Besitztitel gegenwärtig für die Eheleute **Johann Schmidt** und **Caroline** geb. **Stark**, verwittwet gewesene **Haensler**, berichtigt ist, soll für den Königlich Preußischen Fiskus, vertreten durch die Ansiedelungs-Kommission für die Provinzen Westpreußen und Posen, eingetragen werden. Auf den Antrag des Präsidenten der letzteren werden deshalb: 7001

1. alle ihrer Existenz nach unbekannten Eigenthumsprätendenten aufgefordert, ihre Ansprüche und Rechte auf das Grundstück spätestens im Aufgebotstermine

den 16. September 1895,

Vormittags 11 Uhr,

bei dem unterzeichneten Gerichte, Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 36, anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren etwaigen Realansprüchen auf das Grundstück werden ausgeschlossen und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden;

2. der seinem Aufenthalte nach unbekannte Eigenthumsprätendent Arbeiter **Emil Schmidt**, ein Sohn der eingetragenen Grundstückseigenthümer, aufgefordert, spätestens in demselben Termine und bei demselben Gerichte seine Ansprüche auf das Grundstück anzumelden, und sein etwaiges Widerspruchsrecht gegen die beabsichtigte Besitztitelberichtigung zu bescheinigen, widrigenfalls die Eintragung des Eigenthums für den Preußischen Fiskus erfolgen wird, und ihm nur überlassen bleibt, seine Ansprüche in einem besonderen Prozesse zu verfolgen.

Posen, den 14. Mai 1895.

Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Ausführung von Hochbauten.

Bei der Provinzial-Erziehungs-Anstalt Zerkwitz (Kreis Jarotschin) sollen ein Lehrerwohnhaus (Anschlagssumme 9000 M.) und eine massive Scheune (Anschlagssumme 8300 M.) erbaut werden. Die Zeichnungen und die näheren technischen Vorschriften sind hier einzusehen, ebenso die Anschläge, von welch' letzteren auch Abschriften gegen Erstattung der Schreibgebühren von 8,50 M. postfrei abgegeben werden. 6985

Ausschreibungs-Verhandlung 31. Mai, Nachmittags 3 Uhr.

Landes-Bauinspektion
Jarotschin.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 22. Mai d. J., Vormittags 9½ Uhr, werde ich Wilhelmstraße 7 an der Getreide-Frühbörse, für Rechnung dessen, den es angeht, **200 Ctr. Rapskuchen** laut Muster, an M. B. Buhn öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Adolph Zielinsky,
Gerichtlich vereid. Handelsmakler.

Verkäufe • Verpachtungen

Mein gut eingef. Putz- u. Weißwaarengesch. beab ficht. ich Familienverh. h. z. verk.

Fr. M. Kuhn,
6782 Schneidemühl.

Dom. Grudzielec
p. **Brunow** verkauft
100 Brackschafe.
Abnahme nach Vereinbarung. 6914

Kauf- • Tausch- • Pacht- • Mieths-Gesuche

Eine kleinere Cigarrenfabrik in der Provinz Posen oder angrenzenden Distrikten wird von einer älteren größeren Fabrik als Filiale zu übernehmen gesucht. Gefällige Offerten erbeten an **Rudolf Mosse, Posen** sub **1457.** 6711



ab Gross-Strehlitz und Gogolin O.-Schl.

Ein Hausgrundstück in guter Lage wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe ꝛc. abzugeben unter **C. 4** in der Exp. d. Bl. 6987

3 Pferde gesucht für mittleres Gewicht, ev. ungerittene, welche sich zum Reiten eignen, dieselben müssen groß, gesund und fehlerfrei sein. Alter 5–6 Jahre. Genauste Einzel-Beschreibung (event. Abstammung, Größe, Alter, ob gesunde Beine, Athem, Gangwerk, Farbe, Exterieur, Geschlecht, äußersten Preis) umgehend erbeten. 6943

H. Borchert,
Frankfurt a. O., Roßstr. 10.

Krebse!

Tafelkrebse per Schock Mk. 4,00 versendet franko
A. Koppelkowski,
6995 Wronken O./Pr.

Zur Konservirung des Teints 5461

Ichthyolseife gegen harnäck. **Flechten**, rothe Hände u. s. w. St. 75 Pfg. Bergmanns **Lilienmilch-Seife, Theerschwefel-Seife,** St. 50 Pf. **Sommersprossen-Salbe**, außerordentlich bewährt, Kr. 50 Pf. und 1 M., **Sandmandelkleie** Dose 75 u. 50 Pfg.
Rothe Apotheke,
Markt 37, Ecke Breitestraße.

Graue Haare erhalten eine prachtvolle, echte, nicht schmutzende hell- od dunkelbraune Naturfarbe durch unser garant. unschädl. Original-Präparat „Grinin". Pr. 3 M. **Funke & Co**, Parfumerie hygiénique, **Berlin**, Wilhelmstr. 5. 3765

Wer aus erster Hand von meinem Fabriklager **Herrenstoffe — Buxkins, Kammgarn, Cheviot** ꝛc. bezieht, 3769 **kauft ½ billiger** als beim Schneider oder Tuchhändler und wird immer wieder bestellen. Muster in neuester, kolossaler Auswahl sofort franko.
Anton Georg, Köln-Lindenthal.

Glycerin-Cold-Cream-Seife
von Bergmann & Co. in Dresden; die beste Seife, um einen zarten, weissen Teint zu erhalten Mütter, welche ihren Kindern einen schönen Teint verschaffen wollen, sollten sich nur dieser Seife bedienen. Preis à Packet 3 Stück 50 Pf. Zu haben bei: **R. Barcikowski**, Neuestrasse 7 8 u. St Martin 20, **J. Schleyer**, Breitestr 13 **S. Olynski**, St. Martin 62, **J. Birnbaum**, Alter Markt 91. 5107

Die beste Bezugsquelle für **technische** und **chirurgische Gummiwaaren** ist die altrenommirte Firma 5274

Heinrich Miersch,
Berlin W., Friedrichstr. 66.
Größte Auswahl — Solide Preise. — Reelle Bedienung.
Seit 50 Jahren etablirt.

Seradella, Gelb-, Blau u. Weißlupinen, Sommerwicken, Riesenpörgel 1894er Ernte kauft 5799
Jacob Beermann,
Schwerin a. Warthe.

Geldschränke.
J. C. Petzold, Magdeburg
empfiehlt seine Fabrikate in unübertroffener Vollendung
Preise ausserordentlich billig.
Preislisten gratis und franco.

Diamant-Seife

von Oehmig-Weidlich Zeitz. (Deutschlands grösster Seifen- und Parfümeriefabrik)
fein parfümirte Toilettenseife von besonderer Güte p. Stück nur 25 Pfg., 4744
in **Posen** zu haben bei: L. Birnbaum, Czepczynski & Sniegocki, K. Jeszka, T. Lewandowski, K. Staniewska, St. Woyniewicz, W. Zaporowicz, in **Jersitz** bei: A. Pfautke, in **St. Lazarus** bei: E. Kirscht, Franz Rehlanz.

Unübertroffen

als Schönheitsmittel und zur Hautpflege, zur Bedeckung von Wunden sowie in der Kinderstube

LANOLIN -Toilette-Cream- **LANOLIN**

aus patent. Lanolin der Lanolin-Fabrik Martinikenfelde. Nur ächt wenn mit



In Zinntuben à 40 Pf. und Blechdosen à 60, 20 und 10 Pf. Schutzmarke „Pfeilring".

In den Apotheken von Dr. **O. Leschnitzer**, Wilh.-Platz 13, **R. Meusel** und **Rothe Apotheke, Markt 37**, sowie in den Drogerien von **Adolph Asch Söhne, R. Barcikowski, Th. Bestynski, Czepczynski & Sniegocki, L. Eckart, M. Jeszka, E. Kobiltz, M. Levy, O. Muthschall, S. Olynski, S. Otocki & Co., M Pursch, J. Schleyer, J. Schmalz, Arthur Warschauer, Paul Wolff** und **W. Zielinski.** 1820

Den Herren Bauunternehmern

empfehlen wir unsere feuersicheren

Stein-Dachpappen,

sowohl in **Tafeln (Bütten-Handpappen)**, wie in **Rollen** bester Qualität; ferner unentölten **engl. Steinkohlentheer, Steinkohlenpech, Asphalt, Holzcement, Klebemasse, Dachpappennägel** und fertige **Ueberstrichmasse** für Pappbedachungen, welche sich nach unseren vielfachen Erfahrungen besonders gut bewährt. Auch übernehmen wir die 2620

Ausführung von Pappbedachungen in Akkord,

sowohl mit einfach wie mit doppelt gelegter Pappe (**Doppel-Klebepappdach**) unter mehrjähriger **Garantie** zu soliden Preisen Ebenso bringen wir

Holzcementdächer

zur Ausführung. Auch **Reparaturen alter schadhafter Dachungen** werden sorgfältigst und zweckentsprechend von uns ausgeführt. Wenn nöthig, findet vorher eine kostenlose Untersuchung solcher Dachungen statt. — Zur Ausführung neuer Pappbedachungen empfehlen wir ganz besonders unsere **altbewährte Tafel-Dachpappe**, d. h. **Bütten-Handpappe (nicht** mit Tafeln **zu verwechseln**, welche von Maschinenpappe geschnitten sind). — Um Irrthümer zu vermeiden, bemerken wir noch, daß unsere Pappen-Packete ausnahmslos mit einem Adler und unserer Firma bedruckte Abzeichen haben.

Stalling & Ziem,

Breslau, Fischergasse 21, und **Barge, Kreis Sagan.**

Continental Pneumatic mit Patent-Einlage bester Radreifen

Für die Reise- und Bade-Saison.

Allen Hoteliers, Restaurateuren, Conditoreien, Cafés wird die von allen Gästen bevorzugteste Zeitung: das

Berliner Tageblatt

empfohlen. Abonnement bei allen Postanstalten:
Pro Juni nur 1 Mark 75 Pfennig.
6983

Düngekalk zum ermässigten Frachtsatz.

Alleinverkauf aus den 1612
Graf v. Tschirschky-Renard'schen Kalkwerken
Analyse: Kohlensaurer Kalk 98,23 %, Kohlensaure Magnesia 0,29 %, daher **reinster, fettester** und **ergiebigster Bau- u. Düngekalk.**

Erhardt & Hüppe, Breslau, Ohlauerstrasse 8.

Mieths-Gesuche.

St. Martin 13
vom 1. Oct. d. J. **e. Wohn.** I. Stock, 4 Zimmer, Küche mit Zubehör u. Balkon z. verm. 5471

Zwei Parterre-Zimmer zu Comtoir-Zwecken ꝛc. Kanonenplatz 11 zu vermiethen. Näheres **Jagielski's** Apotheke. 6817

Im Neubau Schützen- und Halbdorfstr.-Ecke sind per 1. Okt.

Wohnungen
von 5 und 6 Zimmer nebst Zubehör sowie 6908
Läden
letztere event. auch schon am 1. Juli d. J. zu vermiethen.
Näheres im Baubureau Naumannstr. Nr. 3. Hochp. l.

Möbl. Part.-Zim., sep. Eing., sofort zu verm. Schützenstr. 19 r.

Ein möbl. Zimmer in der Nähe des **Centralbahnhofes** sofort gesucht. Gefl. Off. unter C. L. Exp. d. Zto. 6990

Möbl. Stube u. Cab. (Ausstellungszeit), sowie großer Pferdestall z. verm. Wiktoriastr 22.

Zum 1. Juli in der **Laden** des **H. Paul Welch** mit Comtor und Remise nebst Einrichtung zu vermiethen. In demselben be steht mit gutem Erfolg seit 1879 ein Colonial-Waarengeschäft.
Näheres bei 7013
Meyerstein, Bronkerstr. 12.

Eine Parterrewohnung, 4 Zim. u. Küche Oberstadt, beste Geschäftslage, ab 1. Juli zu verm. Off. postl. J. Szerencze. 7011

Breitestr. 23 eine Wohn., 4 Z. nebst Zubeh. v. 1. Okt. z. verm.

Stellen-Angebote.

Vertreter-Gesuch.

Für den Vertrieb unserer Fabrikate in Stadt und eventl. Provinz Posen suchen wir einen mit der Branche und den Absatzverhältnissen vertrauten, geschäftsgewandten, respektablen 6986

Vertreter

und bitten um gefl. Offerten.
Glashütten-Aktien-Gesellschaft zu Usch.
Fabrikation von Flaschen aller Art.

Verkäuferin,
möglichst deutsch und polnisch sprechend, für die Ausstellung in Posen gesucht von **Dittmars Möbel-Fabrik**, Mottenmarkt 6, **Berlin C.** 6873

2 Malergehilfen
können in Arbeit treten bei
W. Kluge, Maler,
Fraustadt.
Reisekosten f. 4. Wagenklasse werden vergütet. 6940

Für mein Manufakturwaarengeschäft suche per 1. oder 15. Juni cr. einen **tüchtigen**

Verkäufer
der polnischen Sprache mächtig.
D. Auerbach,
Bromberg. 6991

Für mein Kolonialwaaren- und Delikatessen-Geschäft suche ich zum 1. Juli cr. einen **soliden, tüchtigen** 7005

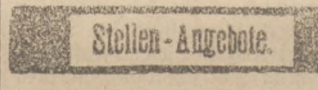
Commis
der in der Branche **durchaus erfahren** und der polnischen Sprache mächtig ist.
Oswald Schäpe,
Posen.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche ich per 1. Juli einen
tüchtigen jungen Mann,
der die polnische Sprache vollständig beherrscht 6998
M. Dummert.

Tüchtige Taillenarbeiterin kann sich melden bei 7014
Emma Dobriner,
Kl. Gerberstr. 7 I.

Ein junges Mädchen aus achtbarer jüdischer Familie, mit allen Zweigen der Hauswirthschaft vertraut, zum **sofortigen** Antritt als **Stütze der Hausfrau** ges. Familienanschluß gesichert.
6999 **M. Jacobowitz,**
Lauten..., Westpreußen.

Ich suche für mein Kolonialwaaren- und Destillationsgeschäft
einen Lehrling
unter günstigen Bedingungen.
A. Waldo's Nachfolger,
7016 Samter, Markt Nr. 2.



Junger Landwirth sucht Stellung als **Volontair, Beamter oder desgl.** auf größerem Rittergute nach vollendeter Uebung Mitte Juni oder Anfang Juli. Offerten erbittet Lieutenant **Brockmann**, Neustadt, Oberschlesien, Niederstraße 170. 6791

Pianinos, kreuzsait. Eisenbau, v. **380 Mark** an. Ohne Anzahl. à **15 M.** monatl. **Kostenfreie**, 4wöch. **Probesend.** **FabrikStern**, Berlin, Neanderstr. 16

Bettfedern
Daunen und fertige Betten offeriren in anerkannt vorzüglichen, füllkräftigen und staubfreien Qualitäten zu überaus billigen Preisen.
Sonder Abtheilung:
Bettfedern Reinigung!
Matzdorff & Zerkowski,
Posen, Judenstr. 6,
vis-à-vis der Dominikanerstr.

Apfelwein, beste Qualität, glanzhell, pro Liter 25 Pf. u. billiger; Rohsaft per Flasche M. 1 30 verl. u. Nachn. **G. Fritz** in Kochheim am Main.

Strick-Garne.
Jede sparsame Dame verlange Muster und Preisliste **direkt** und **franco** von **Gebr. Gördes Nachf.** in **Düren**, Rhld.

Kassenblocks

sind bei uns stets vorräthig.
Das Stück im Einzelnen kostet: 10 Pf.
Bei Bezug von 100 Stück: à 08 Pf.
Bei Bezug von 1000 Stück: à 06 Pf.
Muster werden auf Verlangen abgegeben.

Hofbuchdruckerei
W. Decker & Co. (A. Röstel).

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.